Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 18./19. Juli 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 166 / Ausgabe A

Woroschilowgrad erstürmt

Woroschilowgrad, bolschewistische Waffenschmiede für den Kampf gegen Europa

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach tagelangen schweren Kämpfen wurde heute die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen.

Die Stadt Woroschilowgrad liegt im Donezbecken, in jenem Teil der Ukraine, in dem die glückliche Verbindung der Kohlenlager mit Eisen- und Mangan-Vorkommen eine rasche Industrialisierung begünstigt hat. Noch 1928 zählte die Stadt 45 000 Einwohner, damals hieß sie noch Lugansk. Im Laufe zweier Fünfjahrespläne der forcierten Gründung der Rüstungsindustrie stieg die Einwohnerzahl auf 220 000 und die Stadt wurde umgetauft in Woroschilowgrad nach dem bolschewistischen Kreiskommissar Woroschilow, der hier geboren worden ist.

Bergwerksanlagen und Industriebauten beherrschen weithin Landschaft und Stadtbild, Fabriken, Hochöfen, Hochspannungsleitungen, Bahnen und Gleisstrecken nehmen riesige Flächen der Umgebung ein und haben die ehemalige Steppe weithin in

eine dicht besiedelte Industrielandschaft

verwandelt. Eine entsprechende dichte Arbeiterbevölkerung wohnt rings um die Stadt, denn infolge der Großindustrien sind ungezählte kleinere, Zwischen- und Folgeindustrien um die Städte herum entstanden.

Das ist das Landschaftsbild, in dem Woroschilowgrad eine wichtige und bemerkenswerte Rolle spielt. Mittelpunkt eines Bezirks mit reichen Steinkohlen- und Anthrazitvorräten wird das Industriebild der Stadt von Eisengießereien, Maschinenfabriken, Lokomotivfabriken, Elektrizitätswerken und Emaillierungswerken beherrscht.

Die Rüstungsindustrie,

welche aus Eisengießereien, Erzverarbeitungswerken, Schmiede- und Walzwerken usw. besteht, versorgte in erster Linie die Bedürfnisse der Schwarz-Meer-Flotte und der südlichen Festungen. Große Kokereien, Gaswerke, Brikettfabriken schließen sich an die Kohlenschächte an. Ein dichtes Straßennetz verbindet die Stadt mit den anderen Industriestädten des Donezbeckens und die Bahn von Millerowo nach Gorlowka, an der die Stadt liegt, stellt die Verbindung mit der Bahn Rostow—Moskau und mit der Bahnlinie Rostow—Charkow her. Von Gorlowka, wohin eine Oelleitung von Rostow führt, wird die Stadt mit Oel versorgt. Die Bahnstrecken leiten Kohlen und die industriellen Erzeugnisse in das Innere der Sowjetunion oder nach Rostow, Taganrog, Mariopul am Don und Asowschen Meer zur Verschiffung. Die Stadt liegt am Zusammenfluß zweier kleiner Flüsse und 16 Kilometer vom Donez entfernt.

Stalin bei Timoschenko

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 18. 7. Aus diplomatischen Kreisen wird bekannt, daß Stalin Moskau verlassen und sich nach Süden begeben hat, wo er mit Timoschenko zusammentrifft. Der Entschluß zu dieser Reise ist durch die in Moskau bekannt gewordenen Nachrichten ausgelöst worden, die in einem nicht sehr begeisterten Ton gehalten sind und sich auch nicht mehr bemühen, die kritische Lage der weiter zum Rückzug gezwungenen sowjetischen Armeen zu verheimlichen.

„Strategisches deutsches Meisterstück"

Nun rächt sich Stalins „Winteroffensive"

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lissabon, 18. 7. Während entsprechend der Moskauer Tendenz die meisten englischen Zeitungen die Erfolge der deutschen Truppen zwischen Don und Donez auf ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit zurückführen, erklärt der militärische Mitarbeiter der „Daily Mail", Liddell Hart, freimütig, daß die Qualität der deutschen Führung in erster Linie den Sieg über die Sowjets sichergestellt habe. Es sei sogar anzunehmen, daß die Sowjets mehr Truppen auf dem Schlachtfelde besitzen, als die Deutschen, aber die Deutschen zeigten sich als Meister im Zusammenspiel von Panzern, Luftwaffe und Infanterie. Die Sowjetverteidigung sei durch die langen und verlustreichen Winteroffensiven sehr geschwächt; sie hätten wahrscheinlich eine stärkere Erschöpfung der stalinschen Streitkräfte verursacht, als bis jetzt zu erkennen war. Wenn Hitler die Don-Linie besitze, so habe er eine Operationslinie, von der aus er alle möglichen Ziele erreichen könne. Den Angriffsplan, der mit dem Stoß von Charkow auf Woronesch begann und dann zwischen Don und Donez die Aufrollung der sowjetischen Front vorsah, bezeichnet Liddell Hart als ein strategisches Meisterstück. Auf diese Weise konnten die Deutschen die feindlichen Armeen zerschlagen, ohne die geringste Gefahr zu laufen, auf den beiden von den Flüssen geschützten Flanken einen gefährlichen Gegenstoß erwarten zu müssen. Die Bedeutung der bereits erreichten deutschen Erfolge unterstreicht der bekannte Militärkritiker mit folgendem Satz: „Eine Krise ist entstanden, die in ihrer Schärfe nur mit der

aufs höchste angespannten Lage im Oktober

des vergangenen Jahres verglichen werden kann."

Der Moskauer Korrespondent der „Times" berichtet, das Gebiet, das bedroht werde, könne nicht mit der gleichen Gemütsruhe aufgegeben werden wie der Raum, der den Deutschen bei dem großen mit Kämpfen verbundenen Rückzug im vergangenen Jahre in die Hände fiel. Um Zeit zu gewinnen, habe man im vergangenen Jahre einen Raum den Deutschen überlassen. Der Raum, den man jetzt, ohne aufs ernsteste

das ganze Ergebnis des Krieges aufs Spiel zu setzen,

räumen könne, sei sehr begrenzt. Es sei gefährlich, die militärische, wirtschaftliche und politische Widerstandskraft der UDSSR. zu überschätzen. Man müsse sich klar darüber sein, daß nur der entscheidendste Entschluß, alle vorhandenen Kräfte der Verbündeten zu mobilisieren und so schnell wie möglich einzusetzen, aus der ernsten Lage retten könne.

Der Moskauer Nachrichtendienst, der die ernste militärische Lage nicht länger verschweigen kann, richtet einen verzweifelten Appell an das sowjetische Volk. „Die Gefahr ist sehr groß", sagt er, „schwere Tage erlebt unser Land. Der Feind schreitet über Berge von Leichen unserer Soldaten nach dem Osten und Südosten. Das Vaterland und das sowjetische Volk verlangen von der roten Armee, dem Feind den Weg zu versperren und — koste es, was es wolle — ihn aufzuhalten. Unsere Kämpfer müssen ihre Kräfte verzehnfachen."

Verfolgung in Richtung unterer Don

Verbündete Truppen an den Operationen im Südabschnitt in starkem Maße beteiligt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront verfolgen schnelle Verbände östlich des Donez den Feind in Richtung auf den unteren Don. Die Eisenbahnlinie vom Donezgebiet nach Stalingrad ist überschritten. Zwischen den schnellen Verbänden im Rücken und in der tiefen Flanke des Feindes und den frontal nachdrängenden Infanterieverbänden befinden sich zahlreiche feindliche Divisionen, die stark vermischt und vielfach zersprengt nach Osten auszubrechen versuchen. Alle diese Versuche scheiterten bisher unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

Die Luftwaffe unterstützte in rollenden Angriffen die vorstoßenden schnellen Verbände und verhinderte überall da, wo die Sowjets zu weichen begannen, den geordneten Rückzug. Bei Tage und bei Nacht wurden im Hoch-, Tief und Sturzangriff marschierende Kolonnen, Verkehrsanlagen und Nachschubverbindungen bekämpft.

An den großen Operationen im Südabschnitt sind die verbündeten Truppen in starkem Maße beteiligt. Seit dem 29. Juni kämpft eine ungarische Armee an deutscher Seite. Seit den ersten Julitagen stehen eine italienische Armee, zu der auch das seit August 1941 an der Ostfront eingesetzte italienische Expeditionskorps gehört, ein rumänisches Armeekorps, das sich bereits in der Schlacht bei Charkow ausgezeichnet hat, sowie ein kroatischer Verband im Kampf gegen die Armeen Timoschenkos.

In überraschendem Vorstoß nahm ein schneller Verband einen sowjetischen Flugplatz. Hierbei wurden 50 Flugzeuge erbeutet oder zerstört. Bei einem Luftangriff auf den Hafen Poti an der Kaukasusküste wurde ein schwerer sowjetischer Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers getroffen.

Gegen den Brückenkopf Woronesch griff der Feind wieder vergeblich unter hohen Verlusten an.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Vorstöße und Stoßtruppunternehmungen zu örtlichen Erfolgen. Nach Säuberung des unübersichtlichen Waldgeländes im Raum südwestlich Rschew hat sich die Gefangenenzahl und die Beute gegenüber der Sondermeldung vom 13. Juli auf über 40 000 Gefangene, 220 Panzer, 738 Geschütze aller Art sowie 1660 Maschinengewehre und Granatwerfer erhöht.

Im hohen Norden wurde die Murmanbahn an mehreren Stellen durch Bombenvolltreffer nachhaltig unterbrochen.

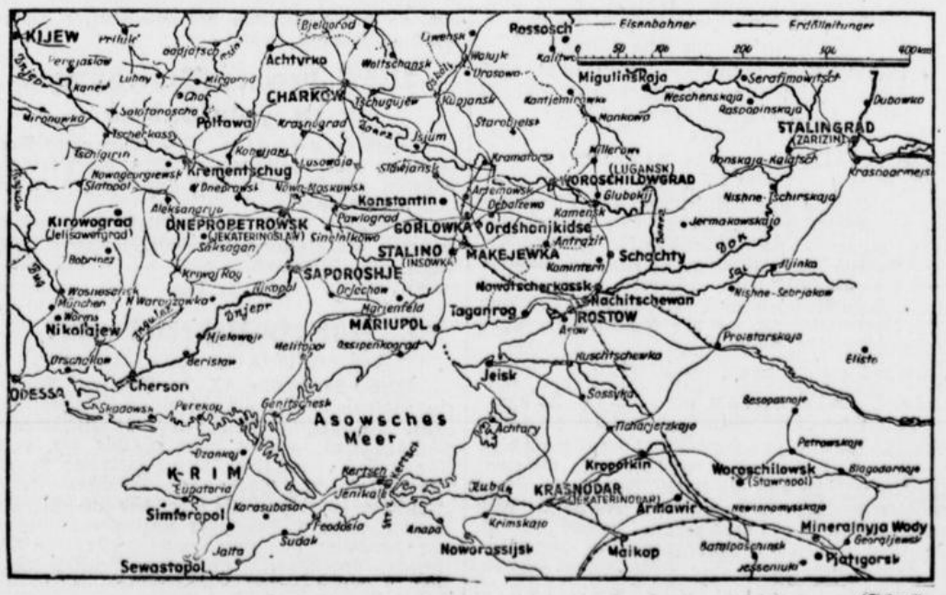
In Aegypten griff der Feind aus der El-Alamein-Stellung heraus erneut an. Die britischen Panzerkräfte wurden im Gegenangriff auf ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

In Mittelengland wurde am gestrigen Tage ein Rüstungswerk angegriffen und mehrere Werkhallen beschädigt oder in Brand geworfen.

Einige britische Bomber führten in den frühen Nachtstunden Störangriffe auf das norddeutsche Küstengebiet durch. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote an der Westküste Afrikas einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten aus ihm sechs Handelsschiffe mit 39 500 BRT. Andere Boote versenkten im Atlantik, vor den Mississippi und vor dem Panamakanal zehn Schiffe mit 68 500 BRT. und im nördlichen Eismeer einen Transporter von 7000 BRT.

Damit verlor der Feind auf weitauseinanderliegenden Kriegsschauplätzen, auf denen unsere U-Boote operieren, 17 Schiffe mit 115 000 BRT. seines kostbaren Frachtraums.



(Scherl)

Alpdruck Unterseeboot

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Sondermeldung vom Freitag über die neuen großen Erfolge unserer Unterseeboote ist die eindeutige Antwort auf Churchills Versteckspiel in der Geheimdebatte des Unterhauses und zugleich der beste Ersatz für das englische Volk, das um die öffentliche Aussprache über die Schiffahrtssorgen gebracht worden ist. Engländer und Amerikaner wissen heute, auf welch riesigem Raum der Krieg der Unterseeboote gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt geführt wird. Von den siebzehn Schiffen mit 115 000 BRT., die diesmal versenkt wurden, wurden die einen im hohen Norden und vor Afrikas Westküste, die andern vom Atlantik bis zum Panamakanal hin auf den Grund des Meeres geschickt. Bei dem britischen Geleitzug, der vor Afrika gefaßt wurde, dürfte es sich wohl um einen Schiffsverband handeln, der für den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nach dem Indischen Ozean bestimmt war. Nun müssen die Briten, nachdem für sie schon das Mittelmeer für Transporte ausgefallen ist, sich auch um die Linie um das Kap sorgen, zumal nicht nur an der afrikanischen Westküste, sondern auch, nach amerikanischen Meldungen, im Gebiet von Madagaskar Unterseeboote erfolgreich gegen die englisch-amerikanische Schiffahrt operieren. Erinnert man sich, daß deutsche Unterseeboote selbst im Gebiet des St. Lorenzstromes tätig waren, dann erhält man ein Bild des Ausmaßes deutscher Seeoperationen, wie es wohl auch größte Optimisten unter uns bei Kriegsausbruch nicht für möglich gehalten hätten.

Der Eindruck von den Taten unserer und der Verbündeten Unterseebootwaffe ist denn auch im Feindlager entsprechend groß. „Mehr denn je dürfte unter dem Einfluß der neuesten schweren Schläge der deutschen Unterseeboote im Juli auf England und die Vereinigten Staaten Churchill gewillt sein, auch nicht eine Versenkungszahl bekanntzugeben", stellt mit Bedauern ein Blatt wie „Daily Herald" fest, dessen Leser, die Labour-Abgeordneten übrigens trotz aller anfänglichen Proteste gegen die Geheimdebatte noch vor Beginn der Aussprache auf Wunsch von Cripps zu Kreuze krochen und sogar den Antrag von Shinwell auf öffentliche Diskussion zurücknehmen ließen. Andere englische Blätter wie „Daily Expreß" und „Daily Mail", kündigen einen regelrechten Feldzug gegen Churchills Geheimnistuerei an, wobei „Daily Expreß" bemerkt, die Presse werde jetzt ohne Umschreibung die Lage schildern, die von Tag zu Tag kritischer werden dürfte. Auch von dem Trost, den der offiziöse „Daily Telegraph" in Churchills Auftrag spendet, daß nämlich die Neubauten am Ende den versenkten Schiffsraum bei weitem ersetzen würden, hält „Daily Expreß" nicht viel. Das Blatt erklärt trocken, die Deutschen wüßten schon, warum sie an den Erfolgen ihres Unterseebootkrieges so viel Freude hätten. Aber auch der „Daily Telegraph" schreibt im Anschluß an die Geheimdebatte, die schlimmste Gefahr, der die vereinigten Nationen jetzt begegnen müßten, seien die Versenkungen an Amerikas Ostküste. Wie dieser Krieg gemeistert werde, das dürfte über die Länge und den Verlauf des Krieges entscheiden. Das Blatt vergißt dabei freilich nur, anzufügen, daß auch England von den Schiffsverlusten vor Amerika direkt oder indirekt nur zu sehr betroffen wird.

Eine Aeußerung des Marineministers Knox, die USA.-Abwehr der Unterseeboote verwende jetzt britische Methoden, findet nicht nur in England, sondern auch bei den Bolschewisten, die sich neuerdings um die angelsächsische Schiffahrt sehr besorgt zeigen, wenig Begeisterung. Die „Prawda" gibt Knox den Rat, die Unterseebootgefahr doch lieber an der Wurzel zu fassen und den Deutschen einfach ihre Stützpunkte am Kanal entreißen zu lassen. Bei diesem Ratschlag aus Moskau spielt natürlich auch die Furcht eine Rolle, die Vereinigten Staaten könnten sich durch die letzten Schiffsverluste im Eismeer beeinflussen lassen, von den Materialsendungen nach Murmansk in Zukunft überhaupt abzusehen.

Mit den Sorgen der Alliierten um ihre Geleitzugschiffahrt im Nordmeer wird in London auch der Besuch des Sonderbotschafters Roosevelts, des Herrn Bullitt, in England in direkten Zusammenhang gebracht. Bullitt sei, so berichtet „Evening Standard", nach London gekommen, um hier besondere Verhandlungen über die Geleitzugschiffahrt nach Murmansk zu führen. Selbstverständlich dürfte auch über diese Besprechungen, ebenso wie über die Geheimdebatte

Der Führer an Franco

Glückwunschtelegramm zum spanischen Nationaltag

DNB Berlin, 18. 7. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

die Unterhausabgeordneten in ihren Wahlkreisen in Zukunft nur „allgemeine Andeutungen" machen würden, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen. Churchill und Roosevelt werden dafür sorgen, daß das „System irreführender Zahlenberechnungen", daß nach dem Militärkorrespondenten Kapitän Cyrill Falls, heute in England die große Mode sei, auch für alle Zukunft in ihrem persönlichen Interesse beibehalten wird.

Britische Piraterie

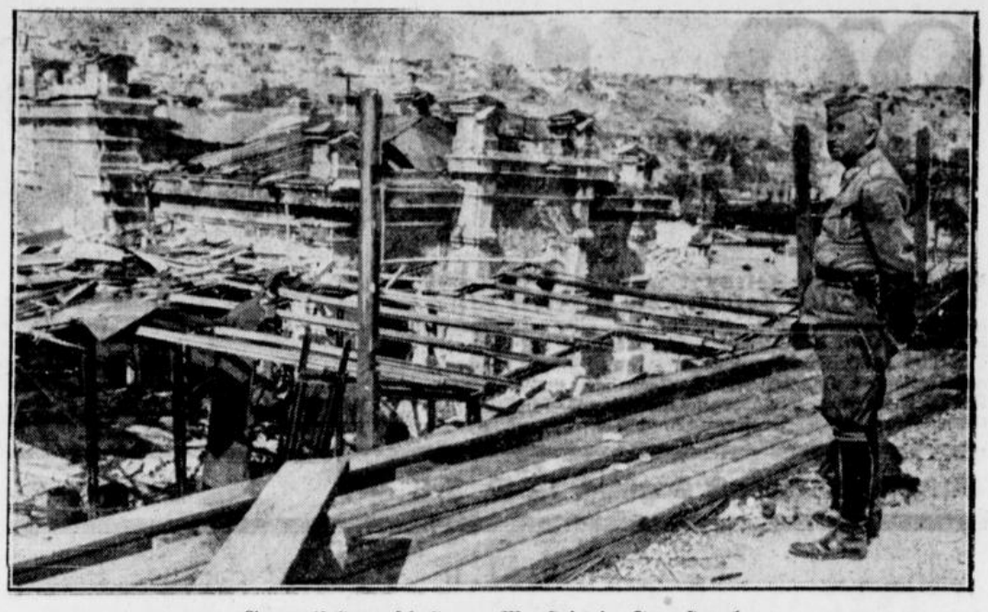
Angriff eines U-Bootes auf griechischen Motorsegler ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder.

DNB. **Berlin, 17. 7.** In einem griechischen Hafen setzte ein Postboot die Besatzung eines griechischen Motorseglers an Land, die von dem Postboot weitab von der Küste verwundet und verhungert aus einem Rettungsboot übernommen worden war. Der Kapitän des griechischen Motorseglers schilderte die Erlebnisse in der Aegäis, die zum Verlust seines Schiffes führten, wie folgt: „Unser Motor war schadhaft geworden, mit verminderter Kraft wollten wir das Festland erreichen. Plötzlich kam achteraus ein U-Boot auf, das uns ohne jegliche Warnung sofort beschoß. Er, der Kapitän, hätte dem einwandfrei als englisch erkannten U-Boot sofort hinübergerufen, es solle nicht geschossen werden, denn die Bordbesatzung bestände aus Griechen, außerdem befänden sich Frauen und Kinder an Bord. Trotzdem wurde Schuß auf Schuß auf den Motorsegler abgegeben, und innerhalb weniger Sekunden hätten 14 Männer, Frauen und Kinder tot an Deck gelegen. Die Ueberlebenden retteten sich im Beiboot. Mit Artillerie wurde das griechische Schiff von dem englischen U-Boot leckgeschossen und sank. Das englische U-Boot drehte ab, ohne sich um die in dem kleinen Beiboot befindlichen Männer, Frauen und Kinder zu kümmern.

*

Türkischer Tanker versenkt

DNB. **Berlin, 17. 7.** Vor der syrischen Küste wurde der türkische Tanker „Antares", 3723 BRT. groß, in Ballastfahrt von Alexandrette nach Haifa, von einem englischen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzungsmitglieder erzählten nach ihrer Landung, daß sie das U-Boot einwandfrei als englisches hätten feststellen können, das bei seinem Angriff über Wasser fuhr.



Generalfeldmarschall von Manstein in Sewastopol

Der Sieger von Sewastopol, General von Manstein, bei der Besichtigung von Verteidigungsanlagen der nach härtestem Kampf von unter seinem Oberbefehl stehenden deutschen und rumänischen Truppen eroberten stärksten Festung der Bolschewisten. PK.-Kriegsberichter Horter (Sch.)

Neue Unverschämtheiten Roosevelts

Laval zu den Verhandlungen über das französische Alexandrien-Geschwader mit den USA.

DNB. **Vichy, 17. 7. Der französische Ministerpräsident Laval gab am 16. Juli vor der in- und ausländischen Presse eine Erklärung ab, in der er einleitend bemerkte, daß sich die französische Regierung, veranlaßt durch die deutsch-italienische Offensive in Aegypten, mit dem Schicksal des französischen Geschwaders, das sich seit Abschluß des Waffenstillstandes in Alexandrien befindet, beschäftigt. Die französische Admiralität hat dem Kommandanten dieser Flotte den Befehl erteilt, in dem Falle der Evakuierung Alexandriens durch die britischen Streitkräfte sich zu bemühen, einen französischen Hafen zu erreichen. Falls dieses jedoch nicht möglich sei, sollte das französische Geschwader in Alexandrien verbleiben und die weitere Entwicklung abwarten.**

Der französische Regierungschef hat von diesem Beschluß der französischen Regierung den nordamerikanischen Geschäftsträger in Vichy unterrichtet und betont, daß die französischen Instruktionen in

Uebereinstimmung mit den deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen

stehen und daher von den Franzosen in dieser Form erlassen werden mußten. Der französische Regierungschef machte auch den amerikanischen Geschäftsträger darauf aufmerksam, daß jeder Gewaltakt der britischen Flotte in Alexandrien gegen die französischen Streitkräfte Folgen nach sich ziehen würde, deren äußerste Schwere der Regierung der USA. nicht entgehen könnte.

Einige Tage später überreichte der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem französischen Ministerpräsidenten

eine Note Roosevelts,

in der dieser vorschlägt, die französischen Schiffe in Alexandria unter den Schutz der USA. zu stellen! Die Schiffe sollten durch den Suez-Kanal gebracht und in einem amerikanischen Hafen für die Dauer des Krieges interniert werden. Falls Frankreich diesem Angebot der Vereinigten Staaten nicht entspreche, wäre die britische Regierung nach seiner Ansicht berechtigt, diese Schiffe zu zerstören, damit sie nicht in die Hand des Feindes fielen.

Die französische Regierung hat diese freche Forderung Roosevelts als mit der Würde Frankreichs unvereinbar zurückgewiesen und betont, daß die

Korrektheit und Genauigkeit der deutschen und italienischen Haltung

es der nordamerikanischen Regierung nicht gestattet, Frankreich derartig beleidigende Vorschläge zu unterbreiten.

Wenige Tage später übergab der amerikanische Geschäftsträger dem Ministerpräsidenten Laval

eine neue Note Roosevelts,

die den Vorschlag enthielt, die französischen Kriegsschiffe nach Martinique zu bringen und dort für die Dauer des Krieges zu demobilisieren.

Der französische Regierungschef beantwortete diese Zumutung Roosevelts mit einer neuen Note, in der er unterstrich, daß die deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen verlangen, daß alle Kriegsschiffe, die sich außerhalb der französischen Hoheitsgewässer befinden, nach Frankreich zurückgeholt werden müssen. Wenn die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Alexandria im Augenblick des Waffenstillstandsabschlusses die sofortige Ausführung dieser Bedingung nicht gestattete, so blieb nichtsdestoweniger für Frankreich die Verpflichtung bestehen, alle Schiffe, die sich nicht in französischen Hoheitsgewässern befinden, in die Häfen des Mutterlandes zurückzuführen. Die französische Regierung weise daher den neuen vom Präsidenten Roosevelt gemachten Vorschlag als

unvereinbar mit der Ehre Frankreichs

ab und stelle fest, daß Roosevelt im Falle eines Angriffes der britischen Streitkräfte auf die entwaffneten französischen Schiffe eine Verantwortung auf sich nähme, deren äußerste Schwere die französische Regierung nochmals unterstreicht.

*

(WZ.) Wieder hat hier die Welt einen Beweis erhalten von den üblichen unverschämten Einmischungsversuchen, die Roosevelt bei jeder Gelegenheit gegen schwache Nationen sich leisten zu können glaubt. Nichts gehen ihn und England die französischen Schiffe an, die den Waffenstillstandsbedingungen unterliegen und im übrigen nicht mehr den Schutz ihrer schweren Waffen haben. Das Ziel der Raub- und Erpressungspolitik des Weißen Hauses war auch hier nur, möglichst ohne einen Handstreich französische Kriegsschiffe in eigene Hand zu bekommen, ähnlich wie das seinerzeit in Martinique versucht worden ist. Die gradlinige Antwort Lavals bedeutet eine recht kalte Dusche für Roosevelt und Churchill.

Westlich Gibraltar erfaßt

Sechs Dampfer aus einem Geleit herausgeschossen.

DNB. **Berlin, 17. 7.** Vor mehreren Tagen faßten deutsche Unterseeboote westlich der Straße von Gibraltar einen Geleitzug, der unter starker Sicherung von Zerstörern und Korvetten von England nach Süden lief. Die deutschen U-Boote sichteten den Geleitzug am Nachmittag und setzten sofort zum Angriff an mit dem Erfolg, daß noch vor Mitternacht der erste Transporter von 8000 BRT. torpediert und versenkt wurde.

Das zweite Opfer war ein Munitionsdampfer, der buchstäblich in Stücke gerissen wurde, als er unter mehreren Detonationen in die Luft ging. Große Wrackteile flogen umher, von denen einige auf das angreifende U-Boot flogen und es leicht beschädigten.

Nun war der Geleitzug nicht mehr zusammenzuhalten. Er löste sich auf, und die Schiffe suchten einzeln ihr Heil in der Flucht. Die deutschen U-Boote nahmen die Verfolgung auf, setzten zu neuen Angriffen an und schossen in mehrtägigen Kämpfen vier weitere Schiffe ab. Die Zerstörer und Korvetten, die sich planlos um die einzelnen Teile des Geleites zusammenhalten, ließen die sinkenden Schiffe und Schiffbrüchigen ohne Hilfe und Rettung.

Unter denjenigen Schiffen, die außerdem in amerikanischen Gewässern versenkt wurden, befanden sich drei große Tanker. Zwei von ihnen ereilte das Schicksal vor der Mündung des Mississippi.

Revoltierende syrische Bauern

DNB **Vichy, 17. 7. Die Presse des unbesetzten Gebietes veröffentlicht von der syrischen Grenze zahlreiche Einzelheiten über die revoltcartigen Unruhen unter den syrischen Bauern. Obschon die britischen Requisitionskommandos höhere Getreidepreise versprochen haben, so heißt es, weigern sich die Bauern hartnäckig, ihre Ernteerträge an das Getreideamt abzuliefern. Zahlreiche Felder seien nachts abgeerntet worden, um die Ernte dem Zugriff der britischen Behörden zu entziehen. Aus mehreren syrischen Städten wurden anhaltende Manifestationen gemeldet. Die Verhaftungswelle gehe weiter.**

Die unter einigen Stämmen ausgebrochene Revolte hätte die britischen Behörden gezwungen, ihre Garnisonen zu verstärken und Infanterieabteilungen in die Unruhegebiete zu schicken. Infolge der Sabotageakte an den Verbindungslinien zwischen Syrien und dem Iran habe deren Ueberwachung verstärkt werden müssen. Die Zunahme kurdischer Elemente aus dem Irak und dem Iran habe unter den Engländern stärkste Unruhe hervorgerufen.

Aus Bagdad erfährt man, daß die Mossul-Oelleitung an mehreren Stellen zerstört worden sei. Sabotageakte seien ferner gegen die Oelleitung zwischen Kirkuk und Haifa begangen worden. In Palästina habe die Revolte zur Sprengung mehrerer Brücken geführt.

Der Schloßherr von Rosenau

DNB. **Wien, 18. 7.** Am gestrigen 100. Geburtstage Georg von Schoenerers, wurde am Geburtshaus dieses großen Vorkämpfers des völkischen Gedankens und Künders Großdeutschlands eine Gedenktafel enthüllt.

Am Abend fand im Speisesaal, wo Georg von Schoenerer vor nahezu 30 Jahren in einer Rede seherisch das Kommen des Großdeutschen Reiches verkündet hatte, eine Feier statt, bei der Franz Stein, der greise Mitkämpfer Schoenerers, von dessen Kampf und Leidensweg berichtete. Anschließend würdigte Gaupropagandaleiter Frauenfeld Leben und Wirken dieses Vorkämpfers des Rassenantisemitismus und großdeutschen Gedankens im Raume der ehemaligen Habsburger Monarchie. Er bezeichnete Schoenerers Kampf als das Vorspiel der grandiosen Erhebung des deutschen Volkes unter Adolf Hitler.

*

Der Name Schoenerer war in Oesterreich gegen die Jahrhundertwende ein Programm mit neuen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundsätzen. Es trug eine junge, nationale Bewegung, die zum Unterschied von anderen nationalen Vereinigungen und Parteien nicht deutsch-österreichisch, sondern deutsch-preußisch war. Der Führer der alldeutschen Bewegung, der sich vor allem der deutschen Jugend zugewandt hatte, war Georg Ritter von Schoenerer. Ein halbes Jahrhundert führte er den Kampf gegen die Politik aller österreichischen Parteien und Regierungen gegen die Habsburger, für die Deutschen in Oesterreich, für den Anschluß Oesterreichs an das Reich und für ein Großdeutschland.

Schönerers politischer Kampf, seine Arbeit im Abgeordnetenhaus, sein Auftreten gegen den verderbten Parlamentarismus, sein öffentliches Wirken waren getragen von der Sorge um das Schicksal des Deutschtums in Oesterreich und gerichtet auf das Ziel der Vereinigung dieses Landes mit dem Deutschen Reich. So wurde Schönerer der Gründer der alldeutschen Bewegung, der Erwecker des Nationalgefühls in Oesterreich und des deutschen Einheitsgedankens. Konnte Ritter von Schönerer auch den Tag der Heimkehr Oesterreichs ins Reich nicht erleben, so ist er doch ihr unentwegter Wegbereiter und der erste Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Oesterreich gewesen.

Nach einem Leben, das ganz dem politischen Kampf gewidmet war, starb Schönerer, achtzigjährig, am 14. August 1921 auf Schloß Rosenau. In seinem letzten Willen sprach er aus, in der Umgebung von Friedrichsruh begraben zu werden. Diesem Wunsch entsprechend wurde Schönerer am 1. April 1922 in Aumühle bei Friedrichsruh in der Nähe des Grabmals des Kanzlers Bismarck dauernd beigesetzt.

Das Europa der Nachkriegszeit

Zerstückelung Deutschlands in Kleinstaaten — Die Pläne der plutokratisch-bolschewistischen Clique

DNB **Berlin, 17. 7.** Wie der Lissaboner Vertreter des „Völkischen Beobachters" berichtet, hat der Statthalter Stalins in London, Stafford Cripps, in einem Interview mit der „World Review" eine äußerst aufschlußreiche Darstellung des Bildes gegeben, das er und seinesgleichen sich vom Europa der Nachkriegszeit machen. Danach soll Europa machtpolitisch von den Sowjets beherrscht, gleichzeitig aber ein Ausbeutungsobjekt für den mit Moskau verbündeten anglo-amerikanischen Judenkapitalismus werden.

Cripps betonte, daß es gut wäre, wenn das englische Volk mehr über die Sowjetunion und die Tatsachen, die sich auf baltische Staaten beziehen, zu hören bekäme. Estland, Lettland und Litauen müßten künftig Sowjetrußland angegliedert werden. Es sei ein Fehler gewesen, sie als unabhängige Staaten vom alten Rußland abzutrennen und als Sicherheitsgürtel gegen die Ausbreitung der Bolschewistenmacht zu benutzen.

Auf die Frage nach den

außenpolitischen Absichten Moskaus

nach dem Kriege erklärte Cripps, daß die Bolschewisten wohl keinen Wunsch haben würden, bis nach Europa vorzudringen. Aber sie müßten selbstverständlich eine strategische Grenze erhalten, die sie verteidigen könnten und dürften wahrscheinlich geneigt sein, die Grenze anzuerkennen, die sie bis zum Juni 1940 erobert hatten. Das sei aber nur die „ungefähre Linie", denn selbstverständlich müßten den Bolschewisten gewisse Basen in Finnland zugestanden werden, außerdem Bessarabien, das keineswegs zu Rumänien, sondern zu Rußland gehöre. Ueber den Einbeschluß der Bukowina, die zum alten österreichisch-ungarischen Reich gehörte, werde vielleicht verhandelt werden müssen, aber nach Cripps Ansicht würde es besser sein, auch die Bukowina Moskau zu überantworten, „damit es keinen weiteren Streit darüber gebe". Andererseits dürften die Sowjets nach dem Kriege nicht nur ein starkes Polen, sondern auch ein starkes Großbritannien wünschen. Wenn auch nur deshalb, damit diese drei Staaten

als Polizisten Europa beherrschen.

Seines Wissens wünsche Moskau nicht, sich große Teile Deutschlands einzuverleiben, sondern das Reich in kleinere Staaten aufzuteilen.

Auf die Frage nach der Möglichkeit eines vereinten Europas

erklärte Cripps, **daß der Zusammenschluß Europas kaum möglich sei und es besser sein würde, eine Anzahl kleinerer Zusammenschlüsse zu schaffen. Eine Balkan-Föderation und ein Zusammenschluß Polens mit dem früheren Gebiet der Tschechoslowakei seien Beispiele dafür. England müsse bereit sein, sich an der Führung Europas stark zu beteiligen.**

Cripps meinte dann,

die Sowjetunion werde zu Lebzeiten Stalins mit sich selbst zu tun haben, zumal ein großer Teil des Landes verwüstet sei. Das wäre eine gute Gelegenheit für England und die USA., Kapital in Form von Fabriken, Werkanlagen und Maschinen nach Sowjetrußland zu verkaufen, zumal Großbritannien von einer Ueberproduktion der Nachkriegszeit bedroht sei. Die Vereinigten Staaten könnten dann ihr Leih- und Pachtsystem auf Sowjetrußland, ja auf ganz Europa ausdehnen, was wieder nicht ohne staatliche Organisation möglich wäre, d. h. unter Ausschaltung des Privatkapitals. Man sieht aus dieser letzten Bemerkung schon,

wie Cripps Moskau um den Bart geht:

nicht nur Europa, sondern auch Amerika sollen nach den Linien des Marxismus entwickelt werden!

Zum Schluß gab Cripps der Ueberzeugung und Hoffnung Ausdruck, daß unter den jüngeren Engländern eine wachsende Zahl von Elementen sei, die das Experiment des Bolschewismus für England nach dem Kriege verlangen würden.

In Kürze

Berlin. Der Führer hat eine „Tapferkeits- und Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker" gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Tapferkeit und für besondere Verdienste im besetzten Gebiet. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Königsberg. In den jetzt zum Gau Ostpreußen gehörenden neuen Gebieten ist der Aufbau der Partei und des deutschen kulturellen Lebens unter tatkräftiger Führung des Gauleiters Erich Koch soweit vorgeschritten, daß nunmehr elf neuen Kreisen und 98 neuen Ortschaften die Fahne verliehen werden konnte.

Bukarest. Generalfeldmarschall von Manstein, der Eroberer Sewastopols, befindet sich auf Einladung von Marschall Antonescu zu einem kurzen Erholungsurlaub in dem rumänischen Kurort Predeal.

Schanghai. Elite-Einheiten der japanischen Marine führten ohne Blutvergießen eine erfolgreiche Landung in Hwangwaisun durch, das an der Mündung des Yu-Flusses in der Provinz Kiangsi liegt.

USA. brechen Beziehungen zu Finnland ab

DNB. **Stockholm, 17. 7. Nach einer Reutermeldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten alle konsularischen Beziehungen zu Finnland abgebrochen.**

Es handelt sich bei dieser Maßnahme um einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen USA. und Finnland.

Nur ein Ueberlebender

des britischen Kreuzers „Neptune".

DNB. **Stockholm, 17. 7.** Nur ein Mann, — ein Matrose, — der sich zurzeit in Kriegsgefangenschaft befindet, ist von den 762 Offizieren und Mannschaften gerettet worden, wie die britische Admiralität nach einer Reutermeldung in einem Bericht als Verlustliste des britischen Kreuzers „Neptune" veröffentlicht hat, der im Mittelmeer im vergangenen Dezember unterging. Die übrigen, darunter der Kommandant, Kapitän G. O. Connor, sind vermißt und wahrscheinlich mit dem Schiff untergegangen.

Feindliche Panzereinheiten bei El Alamein abgewiesen

DNB. **Rom, 17. 7.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Feindliche Panzereinheiten, die im Raum von El Alamein angegriffen hatten, wurden im Gegenangriff auf die Ausgangsstellungen zurückgejagt, wobei sie etwa zehn Kampfwagen verloren.

Ein anderer weiter südlich unternommener Angriffsversuch mit Panzerfahrzeugen wurde durch das gut liegende Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Die Luftwaffe der Achsenmächte beteiligte sich stark an den Kämpfen. Sie belegte die feindlichen Kraftfahrzeuge in den vorgeschobenen Stellungen und im Hinterland mit MG.-Feuer und Splitterbomben. In Luftkämpfen wurden neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Die Bodenabwehr von Tobruk schoß bei einem Einflug, der leichte Schäden verursachte, ein feindliches Flugzeug ab, das brennend abstürzte.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge warfen über den Flugplätzen von Malta bei wiederholten Angriffen zahlreiche Bomben.

Handelsnachrichten

Durchschnittssteuersätze bei der Umsatzsteuer, die der Reichsfinanzminister erstmals für 1942 zugelassen hat, können auch für die künftigen Kalenderjahre gewährt werden. Ein Erlaß des Reichsfinanzministers, der im Reichssteuerblatt Nr. 60 bekanntgegeben wird, regelt die näheren Einzelheiten dieser für das deutsche Wirtschaftsleben wichtigen Frage. Danach kann das Finanzamt dem Unternehmer auf Antrag gestatten, die Umsatzsteuern aus dem Gesamtumsatz nach einem einheitlichen Steuersatz, dem Durchschnittssteuersatz, zu berechnen. Der Antrag auf Gewährung eines Durchschnittssteuersatzes ist für das Kalenderjahr zu stellen, von dem ab der Satz gelten soll, und zwar von Monatszahlern spätestens am 15. Januar, von Vierteljahrszahlern spätestens am 15. Februar. Für das Kalenderjahr 1942 können Durchschnittssteuersätze nicht mehr beantragt werden.

Reichsvereinigung für Bastfasern GmbH., Berlin. Durch Gesellschafterbeschluß ist ein neuer Gesellschaftsvertrag der Reichsvereinigung für Bastfasern GmbH. Berlin, errichtet und das Stammkapital um 190 000 RM. auf 250 000 RM. erhöht worden. Gleichzeitig wurde die Firma geändert in „Reichsbastfaser G. m. b. H., Berlin".

Einkaufsgenossenschaften dürfen nicht benachteiligt werden. In der Frage der Behandlung der Einkaufsgenossenschaften hat jetzt der Reichswirtschaftsminister in einem an den deutschen Genossenschaftsverband gerichteten Schreiben eine eindeutige Entscheidung getroffen. Danach dürfen den Einkaufsgenossenschaften auf Grund ihrer Rechtsform als Genossenschaft Nachteile nicht erwachsen. Es könne daher auch nicht gebilligt werden, daß Einkaufsgenossenschaften in der Zuteilung von Waren anders behandelt würden als der ihnen gleichzusetzende übrige Großhandel. Auch dürfe die Lieferung von Waren an Einkaufsgenossenschaften nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Genossenschaft sich verpflichtet, auch an Nichtmitglieder zu liefern oder an ihre Mitglieder an Stelle einer Rückvergütung eine Kapitaldividende zu zahlen.

Rinteln-Stadthagener Eisenbahn-Gesellschaft. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1941 einen Gewinn von 142 285 (88 327) RM.. Die HV. beschloß, eine Dividende von wieder 4 Prozent auf das gesamte AK. von 2,90 Mill. RM. Stammaktien A und 624 000 RM. Stammaktien B zu verteilen.

Humor.

Auch ein Symptom.

Arzt: „Sind in ihrer Familie Fälle geistiger Erkrankungen vorgekommen, oder ist Ihnen etwas bekannt, woraus man auf einen solchen Fall schließen könnte?"

Patientin: „Leider ja, Herr Doktor. Meine Schwester hat einem schwerreichen Fischhändler, der sie heiraten wollte, einen Korb gegeben!"

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel (abwesend): alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ingrid. Unser Wolfgang hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Grete Deiwiks,** geb. Göllner / **Willi Deiwiks.** Bielefeld, Rohrteichstr. 66 (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 17. Juli 1942.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Ingeborg** mit Herrn **Dr. med. Walter Drunzer** geben wir hiermit bekannt. **Karl Wörmann und Frau Emma,** geb. Spieß. Bielefeld, Hammerschmidtstr. 4. — Meine Verlobung mit Fräulein **Ingeborg Wörmann** beehre ich mich anzuzeigen. **Dr. med. Walter Drunzer.** Heidelberg, Universitäts-Augenklinik.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Sötemann / Heinz Sielemann.** Bielefeld (Märkische Straße 16), den 19. Juli 1942.

Statt Karten. Wir haben uns verlobt. **Edith Kelle / Hans Fischer,** Uffz., z. Zt. Wehrmacht. Ubbedissen 193.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ruth Hartung / Helmut Rodewald,** Pfarrer, z. Zt. Wehrm. Bielefeld (Melanchthonstraße 64), Peine (Sedanstraße 4), 18. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Martha Külker / Helmut Schröder.** Senne I 116, Brackwede (Adolf-Hitler-Straße 165), 19. Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Karl-Heinz Tusch,** Uffz. in einem Inf.-Regt. / **Emmy Tusch,** geb. Holzhauer. Bielefeld (Herforder Str. 247), den 18. Juli 1942. — Die kirchliche Trauung findet um 14.45 Uhr in der Altstädter Kirche statt.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Platte / Marta Platte,** geb. Becker. Oldentrup Nr. 91, den 18. Juli 1942.

Wir danken herzlichst für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung. **Werner Kronsbein und Frau Hanna,** geb. Gehner. Bielefeld, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Heinz Schaffnit und Frau Herta,** geb. Reckmann. Bielefeld (Roonstr. 16), den 18. 7. 42.

Statt Karten: **Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich: Werner Wittenbreder und Frau Erna,** geb. Brinkmann. Theesen 170, im Juli 1942.

Herzlichen **Dank,** auch im Namen unserer Eltern, allen denen, die uns zu unserer Vermählung mit schönen Geschenken und Glückwünschen erfreuten. Uffz. **Reinhard Vorderwisch und Frau Edith,** geb. Zenker. Neukirchen-Pleiße, Bielefeld/Westf.

Heute morgen um 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Feldmann

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer: **Otto Feldmann und Frau Else,** geb. Fingberg **Fritz Koch und Frau Ida,** geb. Feldmann / **Karl Hoppe und Frau Erna,** geb. Feldmann / **Richard Feldmann und Frau Frieda,** geb. Schwabedissen / **und 8 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 17. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Juli, um 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 2.30 Uhr.

Am Mittwochmorgen 10.30 Uhr wurde unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Invalide

Jonny Bauer

von seinen jahrelangen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, Düsseldorf, Hamburg, den 18. Juli 1942.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 20. Juli 1942, von der Kapelle in Sieker aus statt. Vorfeier 2.30 Uhr.

Statt Karten.

Da es mir leider unmöglich ist, allen für die Teilnahme am Leiden und Tode meines unvergeßlichen Mannes einzeln zu danken, spreche ich hiermit für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Vikars Marshenser meinen innigsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Franziska Rahmann,
Angerstraße 3.

Heute morgen 6.15 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Müller

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Müller, geb. Eickmeyer.

Heepen (Schildescher Str. 311), Stadthagen, Wunstdorf, Köln, Hamburg und Bielefeld, im Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Juli, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr.

Statt Karten.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Siekmann

geb. Hölmer

im 73. Lebensjahr.

Dieses zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an: **Willi Siekmann.**

Bielefeld, 17. Juli 1942.
Welle 30

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli 1942, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Leidenszeit und anläßlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten herzlichen Dank.

Frau Luise Büscher und Kinder.

Heepen, im Juli 1942.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich hiermit allen meinen herzlichen Dank aus.

Georg Ambos und Angehörige.

Bielefeld, Ed.-Windthorst-Str. 32.

Für alle Beweise der Teilnahme, die uns beim Tode unseres lieben **Karl-Erich** erwiesen wurden, danken wir herzlich.

Albert Berke und Frau, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Bielefeld, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldentod meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen, auch im Namen meiner Angehörigen, meinen tiefempfundenen Dank aus. **Frau Grete Brune,** geb. Nolting. Schildesche Deciusstraße 39.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. RM 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

KIRCHL. ANZEIGEN

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. Sonntag, 10 Uhr: Keil; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Heepen. Sonntag, 8.00 Uhr: Frühgottesdienst in Milse. 10.00 Uhr: Gottesdienst in Heepen. — Mittwoch, 20.00 Uhr: Bibelstunde bei Lücking in Kammerratsheide; 20.30 Uhr: Bibelstunde Altenhagen.

Alt-Kath. Gottesdienst. Kapelle der Neustädter Marienkirche, Ecke Papenmarkt. Sonntag, 16.30 Uhr: Gottesdienst.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Von der Reise zurück! Dr. Daniels, Facharzt f. Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten, Bielefeld, Obernstraße 4. 25.7

Dieser Eigenheim-Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug unseres illustr. Eigenheim-Wählers, wie man d. steuerbegünst. Ratensparung ein Eigenheim erwerben kann. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26 a.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Fußflechte in wenigen Tagen verschwunden! Jeder Mensch kann einmal von Fußflechte befallen werden. Fußjucken, feuchte Stellen zwischen den Zehen, rote Flecke oder kleine Hautrisse sind die Merkmale, an denen man Fußflechte erkennt. Wärme und Schweißbildung begünstigen Entwicklung und Ausbreitung des Pilzes, der die Fußflechte verursacht. Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, schafft Abhilfe. Ovis dringt in die Oberhaut und tötet die Pilzbildung ab. Die Fußflechte verschwindet. Beim ersten Anzeichen, das auf Fußflechte schließen läßt, betupfen Sie die verdächtigen Stellen mit Ovis. Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Sichenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Auch färben wir jetzt Ihre hellen Rollos wieder schwarz. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 19. Ruf 7205. ?

Neugummierung in Vollformen. Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29. Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357 Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Zeichnungen verfilmt, verkleinert, vergrößert, Urkunden, Dokumente, ganze Archive fotokopiert Licht- u. Fotopauserei M. Rosenberger & Co., Bielefeld. Ruf 335/336.

Waschmaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

Norwegische Silberfüchse, deutsche Rotfüchse werden bei mir zum Gerben, Färben und Pelzverarbeitung angenommen. Ankauf von Fuchsfellen und sämtl. anderen Fellen. Ausstopfen von Tieren. Geweiharbeiten. Fr. Peperkorn, Kindermannstraße 12. Telefon 6918.

Hornhaut u. Schwielen



unter der Fußsohle sind eine Qual. Wer damit behaftet ist, dem wird das blaue elastische Fußbett eine Erlösung sein. Kostenlose Beratung im

Schuhhaus Siewert
Jöllenbecker Straße 56.

Wegen Betriebsferien
bleibt unser Geschäft in der Zeit
vom 20. Juli bis 1. August 1942
für den Kundendienst völlig geschlossen
OLTROGGE & CO
BIELEFELD

Vom 20. Juli bis 1. August
einschließlich
mit polizeilicher Genehmigung
geschlossen
Böckelmann
Markt 5

Mitteilung!
Unsere schadenfreien Versicherungen sind wieder
4½ Monate prämienfrei
sie erhalten als Prämienrückgewähr
über 3½ Millionen RM.
sie haben Anspruch auf
kostenlose ärztliche Untersuchung im Rahmen unseres Gesundheitsdienstes
Vereinigte Krankenversicherungs-AG
Bielefeld, 15er Straße 31



Leibstützbinden
Gummistrümpfe
Bandagen
Senkfußeinlagen
Harting
Niederwall 15, neben Kaffee Mai

Betttedern-Reinigung
täglich in Gegenwart der Kundschaft
Bettenhaus Mertens

Erd- und Feuerbestattung
Heinr. Pahlmeyer
Mühlenstraße 24
Ruf 5398

1838 CS 1938
Schormann Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. August od. später für ruhigen Etagenhaushalt gesucht. Gelegenheit z. Erlernen des Kochens. Zwei frühere Mädchen je 8 Jahre bei uns. Frau Prof. Kriege, Uhlandstraße 17, I. (20

Wirtschafterin, selbständige, erfahrene, f. Etg.-Haushalt ab sofort oder Mitte August in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter H Z 4137 a. d. W. Z. (25

Bürogehilfin für leichte Büroarbeiten sof. gesucht. Chr. Hergeröder, Automobile, Goebenstr. 47. (?

Mädchen und Frauen möglichst für ganze Tage gesucht, leichte Arbeit, lohnende Beschäftigung. Karl Ostmann, Bielefeld, Märkische Str. 13 (drei Min. v. Hauptbahnhof. (?

Plätterin für Aussteuerwäsche, auch Frau für halbe Tage sofort gesucht. Vereinigte Wäschefabriken Th. & G. Winkel, Viktoriastr. 48 a. (?

Maschinenstickerinnen, ev. für halbe Tage gesucht. M. Steinkamp & Co., Mittelstr. 10. (?

Hausgehilfin, gute, treue, zum 1. Oktober d. J. od. früher gesucht. Frau M. Bacherot, Bielefeld, Ludwig-Lepperstr. 25, I. (18.

Büfettier-Ehepaar, tüchtiges, zur Uebernahme des Büfetts im Wartesaal 3. Klasse gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Hauptbahnhofsgaststätten Bielefeld. (18.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, z. 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Bad Salzuflen, Bismarckstraße 11. (18.

Stundenfrau o. Halbtagsmädchen in angenehme Stellung im kl. Einfamilienhaus zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Angebote unter K H 4145 a. d. W. Z. (?

Hilfsarbeiter u. Beifahrer gesucht. Julius Opitz, Viktoria-, Horst-Wessel-Straße Ecke.

Lagerarbeiter sof. gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken, Bahnhofstr. 42.

Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten, Packen, Botengänge sofort gesucht. Vereinigte Wäschefabriken Th. & Winkel, Viktoriastraße 48 a. (?

Hausgehilfin, junge, für kleinen Etagenhaushalt, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Angebote u. K N 4149 W. Z. (20.

Putzfrau gesucht für 3 Vormittage in der Woche (jedesmal 2—3 Stunden). Kiskerstraße 101. e

Hilfskraft für Gartenarbeiten gesucht. Seidensticker, Herforder Straße Nr. 186. e28

Jg. Mädchen u. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. Julius Opitz, Viktoria-, Horst-Wessel-Str. Ecke.

Wachleute, zuverlässig u. unbesch., für Bielefeld u. auswärts sofort gesucht. „Biso", Bielefeld, Heeper Straße 8, (21.

Stellengesuche

Buchhalter, bilanzsicher, übernimmt in den Abendstunden Buchführung u. Schriftwechsel für Kleinbetrieb, auch im Hotel- und Gaststättengewerbe. Angeb. u. H. 2091 W. Z.

Pferdepfleger, guter, sucht Beschäftigung in der Landwirtschaft. Angebote unter L 2025 an die Westfäl. Zeitung. (?

Vermietungen

Lagerräume, heizbar u. hell, zu vermieten. Finkenstraße 47. (18.

Lagerraum, heizbar, zu vermieten. Fernspr. 19.

Schlafzimmer an solides, ruhiges Fräulein, i. Zentrum zu vermieten. Angeb. u. E 2162 a. d. W. Z.

Zimmer an zwei berufstätige saubere Mädel zu vermieten — Fünfzehner Straße 45. d

Wohnungstausch

Biete in Brackwede, Nähe Bahnh., Küche, 2 Zimmer, Bad, abgeschlossen; suche 3 Zimmer, Küche, Bad, abgeschl., in Bielefeld. Angeb. u. W 2135 W. Z.

Wohnung, abgeschlossene, Küche u. 3. Zim., Mietpreis 30.—, in Herford (Zentr.), gegen gleiche Wohnung in Bielefeld (Zentr.) zu tauschen ges. Angeb. unt. D 1725 an die Westf. Ztg. (?

Wohnungstausch München! Suche in Bielefeld Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Mietpreis bis 180.—; biete in München Einfamilienhaus 6 Zimmer, Garten, Garage. Angeb. u. H T 4134. (18.

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. B 2153 a. d. W. Z.

2—3-Zimmer-Wohnung, evtl. geteilte Etage, sucht ruhiger Dauermieter. Stadtzentrum bevorzugt. Angeb. u. D 2071 W. Z.

Zimmer, gut möbliert, sucht Amtmann z. 1. 8. Ang. u. S 2118 a. d. W. Z.

Berufstätige junge Dame sucht nett möbl. Zimmer im Osten oder Westen mit Gelegenheit, sich das Abendbrot zuzubereiten. Ang. u. R 1880 a. d. W. Z.

Lagerraum, für Rollenpapier geeignet, für sofort gesucht. Es kommen nur trockene Parterre-Räume von mindestens 100 qm Bodenfläche in Frage. Angeb. an die W. Z.

Räume für saubere Fabrikation, etwa 200 qm groß, in Brackwede oder Nähe, für kürzere oder längere Zeit sofort zu mieten gesucht. Angebote an Graphia Hans Gundlach & Co., Brackwede, Fernruf 678. (?

Zimmer, leeres, Mansarde oder ähnliches, Wasser, Licht, Gas erwünscht, sucht Mutter m. Kind. Angebote unter C 2156 an die W. Z.

2 Zimmer, kleine, leere, wo auch Gas- od. Kochherd aufgestellt werden kann, sucht berufstätiges Fräulein. Angeb. unter D 2161 an die W. Z.

Zimmer, gut möbliertes, möglichst mit Klavier, ab 1. August 42 gesucht. Angeb. an Charlotte Franz, Berlin NW. 87, Flotowstraße 1.

Lagerraum, trocken, etwa 300—400 qm groß, zu miet. ges. Wittkop & Co.

Zimmer, einfach möbl., 1. August, evtl. früher od. später gesucht. Preisangeb. u. V 2133 W. Z.

Verkäufe

Schecks! Habe ca. achtzig Scheckserien, à 30 Rpf., abzugeben. Angeb. unter M 2108 an die W. Z.

Tischlampe, elektr., 8.50, zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 9, II.

Rasenmäher 15.—, Jöllenbecker Straße 283.

Bettstelle mit dreiteiliger Kapokmatratze u. kompl. Bett für 110.—, auch Nachttisch 10.— zu verkaufen. Angebote unter K F 4143 an die W. Z., Agentur Brackwede.

Hunde, 8 Wochen alt, abzugeben. Renteistr. 31.

Kinderrollbett, 15.—, zu verkauf. Mühlenstr. 27.

Waschmaschine m. Wringer, 35.—, zu verkaufen. 12—14 Uhr, Höhne, Detmolder Str. 37.

Kaufgesuche

Waschtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter L 2106 an die W. Z.

Klavier, gut erhalten, gesucht. Angebote unter F 1072 an die W. Z.

Schirm, guter, m. Krücke, für alte Dame gesucht. Ang. u. P 2110 a. d. W. Z.

Nähmaschine, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Metallwerk Windelsbleiche.

Schnellwaage, kann ohne Skala, altes Modell und reparaturbedürftig sein, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V 2009 an die W. Z.

Gesellschaftsanzug (Smoking oder Frack), gut erhalten, Größe 48, Preis 150—200 RM., zu kaufen gesucht. Angebote unter C 2063 an die W. Z. (27

Suche großen kombinierten Herd, Kohle—Elektro, 220 V., oder Einzel-Elektro. Angebote unter K 2096 an die W. Z.

Sofa, Dauerbrenner, Teppich, Schaukelstuhl, 4 bis 6 Wohnzimmerstühle. Angeb. u. R 2126 W. Z.

Kostüm (auch Sport), für 44er Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 2140 a. d. W. Z.

Handwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter T 2129 an die W. Z.

Herrenuhr, goldene, zu kaufen gesucht. Angebote u. K 1971 a. d. W. Z. (18.

Haus bei Barzahlung kauft. Angebote unter F 2077 a. d. W. Z. (18

Trauring, goldener, zu kaufen gesucht. Angebote u. H 1972 a. d. W. Z. (18.

Sommermantel, dunkelblau oder hell, Größe 46, und Badehose zu kaufen gesucht. Angebote unter P 1644 an d. W. Z. (18.

Reißzeug, gutes, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 2076 a. d. W. Z. (18

Dauerbrenner od. Allesbrenner kauft. Ang. unter H H 4127 a. d. W. Z. (?

Klavier, neu oder wenig gebraucht, (Markenw.) zu kaufen gesucht. Angeb. u. H L 4129 a. d. W. Z.

Haus, kleines, bei 5000.— Anzahlung zu kaufen gesucht. Rauböfer, Dortmund, Alfenstr. 90. (18.

Anzug, schlank, 1,82, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1839 W. Z. (18

Einfamilienhaus mit großem Garten, gleich wo Angebote an Johann Glowacki, Hüls bei Recklinghausen Heynhofstraße Nr. 185 18*

Küchenherd, emailliert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unt. K A 4138 a. d. W. Z.*

Kutscher-Livre gesucht. Angeb. u. H S 4133 W. Z.

Schuhmacherreparatur-Maschine oder kräftige Nähmaschine sofort zu kaufen gesucht Angebote u. K C 4140 a. d. W. Z.

Bandmesser-Zuschneide-Maschine, Hand-Zuschneide-Maschine, mit Rund- oder Vertikalmesser, Brustpresse für Oberhemden, neu oder gebraucht, sucht Wäschefabrik zu kaufen. Angeb. u. K G 4144 a. d. W. Z.

Bauplatz, zirka 1000 qm, am Stadtrand, 'eich in welcher Richtung, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. K K 4146. (? Straße 54 a, Tel. 1122.

Anzug, sehr guter, Gr. 1,68, Bauch 1,20, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 2145 an die W. Z.

Damenschuhe, Größe 40, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G 2167 a. d. W. Z.

Harmonium, Stubentisch und 4 Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2169 an die W. Z.

Verriegelmaschine, gebraucht oder neu, von Uniformkleiderfabrik sehr dringlich gesucht. Angebote unter K M 4148 an die Westfäl. Zeitung.

Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Telefon 2972. d

Tausch

Sportschuhe 35, 36, Pumps 37, gegen 36, hoher Absatz. Angebote unter G 2083 an die W. Z.

Rolleiflex (6×6) gegen Rolleiflex (4×4) zu tauschen gesucht. Mozartstraße 12, I.

Sportwagen geg. Puppenwagen oder gut erhaltene Puppe zu tauschen. Angeb. u. K L 4147 W. Z.

Verschiedenes

Wer nimmt Drahthaarterrier im August in Pflege? Angebote unter F 2164 an die W. Z.

Verloren Arbeitskittel m. Pfeife und Tabak auf dem Wege Haller Weg, Petersen, Detmolder Straße 62. Fernruf 1482.

Werkzeugtasche, kleine, mit Werkzeug-Uhren, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Wehner, Siddrackstraße 86 a.

Schlüsselbund im braunen Lederetui am Montag verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Brieftasche auf dem Wege Sparenburg-Promenade-Bethel verloren. Da neben Geld für den Verlierer wertvolle Papiere enthalten waren, wird um Rückgabe gegen anständige Belohnung gebeten. Abzugeben bei Fleischermeister Schürmann Gütersloher Straße 7.

Haushaltsausweis auf den Namen Wilh. Schils lautend. Bitte Nachricht falls gefunden. Belohn. Wilh. Schils, Heeper

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol zeigt nur noch bis einschl. Montag täglich 2.50, 4.55, 7.30 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr) den großen Erfolgsfilm voller Herz und Humor! Hansi Knoteck in einer neuen bezaubernden Rolle: **„Die Erbin vom Rosenhof“.** Paul Klinger, Albert Florath, Gustav Waldau, Sepp Rist, Rudolf Carl. — Herrliche Landsch. Lustige Handlung. Schöne Musik. Kulturfilm: „Zum eisernen Berg“ (Wien — Semmering — Erzberg). Ab heute neue Deutsche Wochenschau. Morgen Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen Difu-Großfilm voll atemraubender Spannung: **„Mordsache Cenci.“** Die Ueberraschung dieses packenden Films ist Carola Höhn, diesmal in einer großen tragischen Rolle! Weitere Mitwirkende: Ciulie Donadio, Osvaldo Valenti, Tina Lattanzi u. a. Anfangszeiten: Vorprogramm: 2.35, 4.50, 7.25 Uhr; Hauptfilm: 3.30, 5.50, 8.15 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr. Heute neue Wochenschau. — Morgen Sonntag: Kassenöffnung bereits 2.00 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Pa ast-Theater zeigt bis einschließlich Montag den Großfilm der Ufa **„... reitet für Deutschland“.** Willy Birgel, Gerhild Weber u. a. m. Die Darstellungskunst Willy Birgels in diesem Film zu erleben, ist ein besonderer schauspielerischer Genuß. Anfangszeiten: Wo. 2.10, 4.40, 7.10 Uhr. Beifilm: 2.40, 5.10, 7.40 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr. — Jugend zugelassen. Sonntag - Vorstellungen: 1.15, 3.15, 5.15, 7.30 Uhr. Einlaß 1 Uhr.

Universum zeigt den neuesten Großerfolg der Ufa: **Hochzeit auf Bärenhof** mit Ilse Werner, Heinrich George, Ernst v. Klipstein u. Paul Wegener in den Hauptrollen. Regie führte Prof. Carl Froelich nach einer Novelle von Sudermann. - Die Spielzeiten sind heute 2.45, 5.45 u. 7.30 Uhr. Sonntags Beginn der Vorstellungen 2.15, 4.40 und 7.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg Brackwede. Ab heute den spannenden Harry - Piel - Film: **„Menschen, Tiere, Sensationen“.** In weiteren Rollen: Ruth Eweler, Elisabeth Wendt, Edith Oß. — Wieder ein Piel-Film, der Sie begeistern wird. Der Meister der Sensation überbietet sich selbst in diesem Film voller Menschlichkeit und Spannung. — Jugendliche haben Zutritt. Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. — Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg Brackwede. Bis einschließlich Montag in Wiederaufführung den Spitzenfilm: **„Rote Orchideen“** mit Olga Tschechowa, Camilla Horn, Albrecht Schoenhals, Herbert Hübner. — Ein spannender, mit sensationell abenteuerlichen Vorgängen erfüllter Kriminalfilm. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — In beiden Theatern die neue deutsche Wochenschau

GASTSTÄTTEN

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar.

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

„Kyffhäuser“, die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Johannisberg. Herrliche Terrasse. Säle, Gesellschaftsräume. — Gute Küche. — Freitags geschlossen. ?

Kaffee Fürstenhof. Samstags und sonntags wie immer Wunschkonzert zum besten des DRK., ausgeführt von der allgemein beliebten Hauskapelle. — Geöffnet samstags ab 18 Uhr, sonntags ab 15 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 18 Uhr

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten (Dienstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, sonnabends und sonntags Konzert.

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Ausgabe der Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren (Raucherkarte). Die Raucherkarten im Bezirk des Wirtschaftsamtes der Stadt Bielefeld werden in den einzelnen Bezugscheinausgabestellen nach folgendem Plan ausgegeben:

Bezugscheinausgabestelle 1 (Gutenbergschule). Am Montag, 20. Juli — Straßen: Am Voßberge, Bültmannsweg, Bosse, Dietrich-Eckardt, Jöllenbecker von Nr. 5—120, Humboldt, Kant, Kriemhild, Lamping, Melanchthon, Pestalozzi, Roland, Roon, ungerade Nr. ab Nr. 31, gerade Nr. ab Nr. 36. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Wald, Werther von Nr. 81 an ungerade Nr. bis Ende, von Nr. 62 an gerade Nr. bis Ende, Wittekind, Altenbrede, Am Brodhagen, Am Bühmannskrug, Am Drewer, Am Herrenkamp, Am Rottmannshof, Auf der Hufe, Birken, Dröge. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Elsässer, Eupen, Gellershagenhof, Hügel, In den Barkwiesen, Malmedy, Saarbrücker, Schelpsheide, Storchsbrede, Straßburger, Voltmann, Weihe, Wellensiek, Wickenkamp, Am Güterbahnhof, Am Kamphof, Arndt, ungerade Nr. ab Nr. 11 a, gerade Nr. ab Nr. 26, Teich. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Berg, Bismarck, Dorotheen, Eller, Fehrbelliner, Friedrich, Grün, Gustav-Adolf, Gr.-Kurfürsten, Gutenberg, Hammerschmidt, Hoch Nr. 1—6, Johanniskirchplatz, Kamp Kisker, Koch, Kurze, Turm. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Laer, Meinders, Meller Nr. 1—40, Moltke, Neuenkirchener, Nord, Schmiede, Schloßhof, Siechenmarsch, Siegfried, Spenger, Von der Recke. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Stapenhorst, West.

Bezugscheinausgabestelle 2 (Sudbrackschule). Am Montag, 20. Juli — Straßen: Am Bruche, Am Feuerholz, Am Rottland, Am Südholz, Am Wiesenbach, Apfel. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Bünder, Bültkamp, Deimler, Decius, Deppendorfer, Diebrocker, Diesel, Ditfurth Nr 28—94, Engersche, Johannis-Stift, Grasweg, Klarhorst, Kügler, Lange, Linden. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Ernst-Greebe, Gellershagener, Gunst, Hamfeld, Heide, Henrietten, Henschel, Horstheider Weg, Im Drewer Esch, Immelmann, Im Strohsiek, Jöllenbecker Nr. 119—367, Lübbecker. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Max-Eydt, Meyerfeld, Meller Nr. 39—80, Osnabrücker. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Post, Richthofen, Schuckert, Schwalben, Schildescher Nr. 16—109, Siemens, Sudbrack — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Theesener, Torfstichweg, Vilsendorfer, Wallenbrücker, Westerfeld Nr. 120—237.

Bezugscheinausgabestelle 3 (Overbergschule). Am Montag, 20. Juli — Straßen: Aebtissinnenweg, Adolf-Stöcker, Am Asbrock, Amts, Am Lehmstich. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: An der Reegt, Am Steinsiek, An der Stiftsmühle, An der Stiftskirche, Arrodeweg, Am Herrengarten, Am Kruge, Am Thie, Am Vorwerk, Auf der Feldbrede. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Beckhaus, Braker, Bültkamp, Ditfurth, Engersche. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Heidegärten, Huchzermeier, Johannis, Im Stift, Im Bracksiek, Lindenplatz, Mathilden, Milser, Niederfeld, Plaß. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Ringenberg, Siebold, Schäfer, Schmalenbach, Schiller, Stadtheider, Stadt. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Talbrücken, Weidebrink, Westerfeld, Wichern.

Bezugscheinausgabestelle 4 (Klosterschule). Am Montag, 20. Juli — Straßen: Albrecht, Allee, Altstädter Kirchplatz, Altstädter Kirch, Am Bahndamm, Am Bahnhof, Am Kreishaus, Am Markt, Am Zwinger, An der Gewerbeschule, An der Walkenmühle, Anger, Arndt, Auf dem Tönsplatz, Augusta, Bahnhof Nr. 1—49, Borsig, Budde, Bleich, Brunnen, Blumen, Brandenburger, Brink, Brüderpfad. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Düppel, Eckendorfer, Elsa-Brändström, Falk, Feilen, Flachs, Frieden, Gehrenberg, Gold, Güsen, Hagenbruch, Heeper, Heinrich, Herforder Nr. 1—79. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Hermann Nr. 4—76, Herm.-Delius, Hindenburg, Holländische, Horst-Wessel, Jahnplatz, Josef, Jöllenbecker Nr. 1—3, Kavallerie, Klosterplatz, König, Kronen, Lohkamp, Lützow, Kesselbrink. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Markt, Markgrafen, Märkische, Mauer, Maybach, Metzer, Mühlen Nr. 16—54, Neustädter, Niedermühlenkamp, Niedern, Nikolaus-Dürkopp, Niederwall, Notpforten, Obern, Paulus, Piggen, Postgang, Prinzen, Rathaus, Ritter, Ravensberger, Reichspost, Rentei. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Sadowa, Saar, Schillerplatz, Schul, Schlosser, Sedan, Spinnerei, Stadtholz, Stein, Süsterplatz, Thielen, Turner, Ulmen, Viktoria, Von der Recke, Waldeck, Waldemar, Weberei. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Weiden, Weißenburger, Welle, Wiesen, Wilhelm, Wilhelm-Bertelsmann, Wörth, Zimmer.

Bezugscheinausgabestelle 5 (Hermann - Göring - Haus). Am Montag, 20. Juli — Straßen: Bleich Nr. 30—150, Feld, Hakenort, Herforder Nr. 80—146, Kammerratsheide, Meisen, Nachtigall, Quellenweg, Walkenweg. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Bleich Nr. 151—Ende, Amsel, Franz von Werra, Am Ostbahnhof, Am Scherkamp, Brücken, Drossel, Heeper Nr. 167—220, Herforder Nr. 147—213, In der Steinheide, Karolinen, Nelken, Ziegel Nr. 1—100. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Adolf-Damaschke, Althoff, Eckendorfer, Am grünen Winkel, An der Kreuzeiche, Am großen Wiel, An der Landwehr, Auf der großen Heide, Heeper Nr. 222—Ende, Kortmann, Herforder Nr. 214—280, Lerchen, Ziegel Nr. 101 bis Ende, Sprudelweg, Stadtheider, Sattelmeierweg, Schildescher Nr. 1—3, Schelpsmilserweg. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Am Holzbach, An der Holzwiese, Am Venn, An der Pottenau, Am Strehkamp, Elbrede, Brehm, Hudeweg, Haupt, Heidsiek, Herforder Nr. 281—347, Grasmückenweg, Schlangen, Schlageter Nr. 1—69 a. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Am Finkenbach, Altenhagener, Am Sundern, Am Uhlenteich, Am Wellbach, Elverdisser, Finken, Herforder Nr. 348—Ende, Petri Nr. 1—80, Schlageter Nr. 71—Ende, Schiller Nr. 75—102, Talbrücken Nr. 170—221a. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Am Hartlagerholz, Fichtenweg, Flur, Engersche, Heinrich-Ermann, Hanf, Helling, Hof, Petri Nr. 81—Ende, Primel, Steuben, Stadtholz-Luftwaffe, Werkering, Werner Mölders.

Bezugscheinausgabestelle 6 (Osningschule). — Am Montag, 20. Juli — Straßen: Acker, Ahorn, Am alten Dreisch, Am Ellernkamp, Am Löllmannshof, Am neuen Berge, Am Niederfeld, Am Niedermühlenhof, Am Ostpark, Am Rußkamp, Am Schiffberge, Am Siebrassenhof, Am Tempel, Am tiefen Weg, Am Weiher, Am Wiehagen, Am Wortkamp, An den Gehren, An der Egge, An d. Krücke, Angel, Ant.-Bruckner, Auf d. Calvinenfelde, Bandel, Beethoven, Bodelschwingh, Brock, Bromberger, Buschkamp, Culemann, Danziger. **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Detmolder Nr. 73—528, Diesterweg, Eduard-Windthorst, Ehlentrupper Weg. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Eichen, Elpke, Elstern, Flensburger, Fritz-Reuter, Fröbel, Gabelsberger, Gobelinus, Graf-Haeseler, Graudenzer, Große Howe, Hamelmann, Hanglehne, Hans-Lody, Hartlagerweg, Haupt, Heimweg, Hellenkamp. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Hellweg Hillegosser, Jagdweg, Jakobuskirchplatz, Jakobus, Im Siekerfelde, In der Töde, Kammermühlenweg, Kattowitzer, Kleine Howe, Königsbrügge, Kreuzbrede, Langemarck, Laub, Leinenweber, Ludwig-Lepper, Lippische, Lübberbrede, Marienburger, Martin-Luther-Platz, Meier-Sieker-Weg, Meisen, Memeler, Mozart. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Mühlen, Neue, Niedermühlenkamp, Oldentruper, Oelmühlen, Oerlinghauser, Osterfeld, Osning, Ost, Paderbornerweg Prieß-Allee, Reichenberger. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Rosengarten, Schaten, Scheckenheide, Schumann, Sebastian-Bach, Sickermitte, Soltkamp, Sonderburger, Sudetendeutsche, Süd, Spindel, Sport, Steinbruchweg, Stieghorster, Stücken, Tannenberger, Tauben, Teutoburger, Thorner, Vormbaum, Wasser, Weddigen, Wilbrand, Wilhelm-Busch, Wilhelm-Raabe, Windmühlenweg, Ziethen.

Bezugscheinausgabestelle 7 (Mädchenberufsschule, Rosenhof). — Am Montag, 20. Juli — Straßen: Albrecht-Deliusweg, Alsen, Am Bach, Am Botanischen Garten, Am Damm, Am Johannisberg, Am Kahlenberg, Am Lauksberg, Am Lothberg, Am Schildhof, Am Sparenberg, Am Steinbrink, Am Wellenkotten, An der Wolfskuhle, Bielstein. — **Am Dienstag, 21. Juli** — Straßen: Blücher, Bollbrinkersweg, Breite, Brücken, Bülow, Bunnemann, Burgsteig, Burg, Detmolder Nr. 1—69 und Nr. 2—86, Dornberger, Ehlentrupper Weg Nr. 1—19 und Nr. 2—16, Freiligrath, Friedhof, 55er, 15er, Fußbach. — **Am Mittwoch, 22. Juli** — Straßen: Garten, Geibel, Gerichts, Gneisenau, Göben, Goethe, Grenzweg, Gütersloher, Haller Weg, Hoch Nr. 8—18, Hohenzollern, Im Buchenwalde, Johannistal, Jüngst, Karl. — **Am Donnerstag, 23. Juli** — Straßen: Kastanien, Kessel, Kindermann, Klus, Koblenzer, Langenhagen, Lastweg, Lessing, Löbell, Lönsweg, Lortzing, Luisen, Lutter, Mittel, Mühlendamm, Nebelswall, Neustädter Nr. 1—19 und Nr. 4—16. — **Am Freitag, 24. Juli** — Straßen: Oelmühlen Nr. 1—27 und Nr. 2—24, Paderborner Weg Nr. 1—10, Papenmarkt, Richard-Wagner, Rohrteich, Roon Nr. 1—29 und Nr. 2—34, Rosen, Sandhagen, Scharnhorst, Schubert, Schumann gerade Nummern, Schüßler, Sieker, Siekerwall, Sparren, Spiegel. — **Am Sonnabend, 25. Juli** — Straßen: Steinhagener, Steinmetz, Teutoburger ungerade Nr. 1—47, Turner Nr. 49, 51 und 61, Uhland Nr. 6—16, Ulmen Nr. 1—4, Upmann, Waldhof, Werther Nr. 1 bis 79 und Nr. 2—60, Zastrow. — Die Raucherkarten sind durch Erwachsene gegen Vorzeigung der Dritten Reichskleiderkarte und des Stammabschnittes von der ersten Raucherkarte (Abschnitt für die Erneuerung) abzuholen. Eine Raucherkarte erhalten Männer, die vor dem 1. August 1924 und Frauen, die in der Zeit vom 1. August 1887 bis 31. Juli 1917 geboren sind. Die Ausgabezeiten sind von Montag bis Freitag täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr und am Sonnabend von 8 bis 12 Uhr. Es wird dringend gebeten, auch schon die ersten Morgen- und Nachmittagsstunden für die Abholung auszunutzen, damit der Andrang in den letzten Vormittags- und Abendstunden nicht zu groß wird. Evtl. Einsprüche können erst nach der Hauptausgabe ab 27. Juli erledigt werden. — Ausländer werden bei der allgemeinen Ausgabe nicht berücksichtigt. Sie haben durch ihre Arbeitgeber schriftliche Anträge bei der Hauptstelle des Wirtschaftsamtes Viktoriastraße 2, Zimmer 3, zu stellen und zwar unter Angabe des Namens, des Vornamens, Geburtstages und der Staatsangehörigkeit. Bielefeld, den 17. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

Polizeiliche Anordnung für die Stadt Bielefeld, die Gemeinden Brackwede, Quelle, Senne I u. Gadderbaum. Um den Berufstätigen, insbesondere den werktätigen Frauen den Einkauf zu erleichtern, wird in den Einzelhandelsgeschäften vom 20. Juli 1942, ab 17.30 Uhr, in erster Linie Ware nur an Personen abgegeben, die im Besitz des mit dem Dienstsiegel und der Unterschrift der Kreiswaltung der DAF. Bielefeld versehenen Haushaltsausweises sind. Nach der Bedienung von Berufstätigen mit Ausweis kann auch noch in dringenden Fällen Ware an die übrige Kundschaft verabfolgt werden. — Die Inhaber der Einzelhandelsgeschäfte — gemeint sind im besonderen die des Lebensmitteleinzelhandels — haben für die im Sinne dieser Anordnung zu bevorzugenden und bei ihnen einkaufenden Kunden für den Zeitraum von 17½ bis 19 Uhr anteilmäßig die gleichen Warenmengen zur Verfügung zu halten, wie dieses sich aus dem Rahmen der gesamten Kundschaft gesehen ergibt. — Den Geschäftsstelleninhabern mit ihrem Bedienungspersonal wird auferlegt, dabei stets das Ziel einer gerechten und pflichtbewußten Warenverteilung zu befolgen. — Während der Mittagszeit sind die Lebensmittelgeschäfte von 13—15 Uhr und die übrigen Einzelhandelsgeschäfte von 12½ bis 14½ Uhr geschlossen. — Ausgenommen von dieser Regelung sind das Bäcker- und Fleischerhandwerk, die Apotheken und die Tabakwarengeschäfte. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. Der Landrat.

Brackwede. Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die 39. Zuteilungsperiode vom 27. 7. bis 23. 8. 1942 werden schulbezirksweise ausgegeben und zwar am **Montag, dem 20. Juli 1942, von 15 bis 18 Uhr.** Diese Ausgabezeit ist unbedingt einzuhalten. Bei nicht pünktlicher Abholung muß damit gerechnet werden, daß unnötige Wege gemacht werden müssen. An Schulkinder werden Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen nicht ausgegeben. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort nachzuzählen, da spätere Beanstandungen nicht berücksichtigt werden können. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Einberufung zum Heeresdienst, Arbeitsdienst und in Sterbefällen die Lebensmittelkarten sofort an die Gemeinde Brackwede (Ernährungsamt) zurückzugeben sind. — Brackwede, den 18. Juli 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

Gemeinde Quelle. Anträge für Spinnstoff, Schuhwaren und Fahrradbereifung werden in Zukunft nur vom 1.—7. eines jeden Monats in der Zeit von 7—13 Uhr und von 14½ bis 18 Uhr ausgegeben und angenommen. Ausnahmen finden nur in dringenden Fällen wie Trauer usw. statt. Der Bürgermeister: Ruwisch.

Amt Heepen. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 39. Zuteilungsperiode vom 27. 7. bis 23. 8. 1942 findet an folgenden Terminen statt: **Heepen,** Neue Schule, 21. 7., 15—16 Uhr, Buchst. A—H; 16—17 Uhr, Buchst. J—N; 17—18 Uhr, Buchst. O—Z; **Altenhagen,** Schule I, 21. 7., 14—15 Uhr, Haus-Nr. 1—80; 15—16 Uhr, Haus-Nr. 81—160; 16—17 Uhr, Haus-Nr. 161—223; **Brake,** Neue Schule, 21. 7., 15—18 Uhr, Haus-Nr. 1—516; **Brönninghausen,** Schule, 20. 7., 16—17 Uhr, Haus-Nr. 1—37; **Hillegossen,** Schule, 21. 7., 14—18 Uhr, Haus-Nr. 1—203; **Lämershagen,** Schule, 20. 7., 16—18 Uhr, Haus-Nr. 1—50; 21. 7., 16—18 Uhr, Haus-Nr. 51—101; **Milse,** Schule, 21. 7., 15—16 Uhr, Haus-Nr. 1—80; 16—17 Uhr, Haus-Nr. 81—175; 17—18 Uhr, Haus-Nr. 176—260; **Oldentrup,** Schule, 21. 7., 14—16 Uhr, Haus-Nr. 1—135; **Ubbedissen I,** Schule I, 21. 7., 14 bis 16 Uhr, Haus-Nr. 3—150; 16—18 Uhr, Haus-Nr. 153—308; **Ubbedissen II,** Schule II, 20. 7., 14.30—16 Uhr, Haus-Nr. 1—130; 16—18 Uhr, Haus-Nr. 131—308. — Der Haushaltsausweis ist bei der Ausgabe vorzulegen. Die Lebensmittelkarten sind sogleich nachzuzählen; spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen werden an Kinder nicht ausgegeben, an erwachsene Personen nur dann, wenn diese die erforderlichen Angaben machen können. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Einberufung zum Kriegsdienst oder Arbeitsdienst und bei Sterbefällen die Lebensmittelkarten sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben sind. Mit den Lebensmittelkarten werden auch die Raucherkarten ausgegeben. Heepen, den 16. Juli 1942. Der Amtsbürgermeister: Waidner.

UNTERRICHT

Klavierspielen ohne Noten von Musikdir. P. A. Fay, besteht seit ca. 40 Jahren, lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren in 3 Monaten, auch für Akkordion. Unter Garantie. Kein Apparat, ganz natürliches Spielen, ges. gesch. System. Unverbindl. Probestunde, wo jeder 5—6 Lieder spielt, und zwar in vollen Akkorden. Sprechstunden nur montags vorm. 11 bis ½8 Uhr abends. Bielefeld, Bahnhofstraße 25 II. Neben Kaufhaus Leffers, Seiteneingang. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann.

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

ZU VERMIETEN

Gastwirtschaft, im Zentrum der Stadt ist zum 1. 9. zu verpachten, evtl. mit Wohnhaus zu verkaufen. Angebote unter H R 4132 an die Westfälische Zeitung.

HEIRATS-ANZEIGEN

Handwerksmeister, 40 J., mit schuldenfreiem, größerem Grundbesitz mit Fremdenbetrieb im Kurort, sucht tücht. Wirtschafterin od. Hausgehilfin als Lebensgefährtin, durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441. Sprechz. 2—7, sonnt. 10—5 Uhr, donnerst. geschlossen.

Bauer, evgl., 32 J., mit einem schönen Erbhof, Nähe Bielefeld, wünscht, da es an passender Damenbekanntschaft fehlt, ein tüchtiges, hübsches, erbges. Mädel aus guter Familie, das Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat, kennenzulernen, zwecks baldiger Heirat. Zuschriften mit Bild (sofort zurück) unter M 1980 an die Westfälische Zeitung.

Berufstät. Fräulein, 31 J., kath., wünscht Herrn in sicherer Stellung kennenzulernen. Gute Aussteuer und Ersparnisse vorhanden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter K B 4139 an die Westfälische Zeitung.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/1. Ruf 25616, die langj., erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. tägl., auch sonntags, von 10—6 Uhr. — Montags geschlossen.

Apothekenbesitzerstochter, in sehr guten Verhältnissen, 30erin, von angenehmem Aeußeren, ideal veranlagt, sucht gebildeten Lebenskameraden. Näh. unter B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

STELLEN-ANGEBOTE

Dr. August Oetker, Bielefeld sucht weibliche und männliche Arbeitskräfte, die nicht in der Rüstung oder Landwirtschaft beschäftigt sind. Außerdem werden Schlosser u. Hilfsschlosser eingestellt. Meldungen zunächst nur schriftlich an die Betriebsleitung. 29.7

Kaufmännische Kraft, die mit allen Büroarbeiten, vor allem Korrespondenz, Maschinenschreiben, Stenografie vertraut ist und über einen flüssigen Briefstil verfügt, von Genußmittelwerk in der Nähe Bielefelds sofort gesucht. Angebote unter G F 4106 an die Westfäl. Zeitung.

Lagerarbeiter sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken, Bahnhofstraße 42. 18.7

Wir stellen für bald oder später einen weiblichen **Bürolehrling** oder **Anlernling** ein. Bewerber mit Handelsschulbildung bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten. Fr. Möller, Brackwede, auf dem Kupferhammer. ?

Lehrling für eine gründliche Ausbildung im Kontor und Laden für sofort, Oktober 1942 oder April 1943 gesucht. Mirow - Tragfest - Kleidung, Bielefeld, Bahnhofstr. - Ecke Anrdtstr.

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), ferner Uhrenreparaturen. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269. ?

Kaninchen kaufe von 6 Wochen an und zahle pro Stück 2,— RM (Kilopreis 2.50 RM.). Kleintierzucht W. Radloff, Bielefeld, Schlageterstr. 12

Musikinstrumente, wie Gitarren, Lauten, gebraucht, aber noch gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter H V 4135 an die Westfälische Zeitung.

Schuhmacherreparaturmaschine od. kräftige Nähmaschine sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K D 4142 an die Westfälische Zeitung.

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35 Gen. Nr. 32270

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29 Ank. Gen. A 41/5395

VERSCHIEDENES

Suche Verbindung m. Reparaturbetrieb, der laufend Reparaturen und Ueberholungen an Benzin- u. Elektro-Motorsägen übernehmen kann, evtl. Kauf des Betriebes. Friedrich Moser, Dolmar-Vertretung Bielefeld, Paulusstraße 41. Telefon 6814.

Wehrmachtdienststelle sucht Nähereibetrieb zur Reparatur von Wäsche in größeren Mengen für Kriegsgefangene. Preisangebote an Wehrmachtdienststelle, Bonn, Fritz-Schröder-Ufer 1, Hotel Rheineck.

Sind Sie mit Ihrer Buchführung im Rückstand? Haben Sie schwierige Berechnungen, Korrespondenzen oder Uebersetzungen im Französischen, Englischen oder Holländischen oder sonstige schriftliche Arbeiten auszuführen? Ich kann Ihnen helfen! Anfragen unter K E 4142 an die Westfälische Zeitung.

Bienenzucht. Wer hat Interesse am Aufbau einer gemeinschaftlichen Bienenhaltung bis zu 200 Völkern in der weiteren Umgebung Bielefelds? Vorbedingung gute Bienenweide u. Unterstellmöglichkeit. Alle weitere Unterstützung durch Dr. August Wolff. Chem. Fabrik K.-G.

MIETGESUCHE

Wohnräumlichkeiten zur Unterbringung von Arbeitskräften zu mieten gesucht. Reinhard Bohle K.-G., Werkzeugmaschinenfabrik, Bielefeld, Hauptstraße 7 c, Telefon 7398.

Vom 27. Juli bis 15. August bleibt mein Geschäft mit polizeilicher Genehmigung geschlossen

Schlüter
Juwelier BIELEFELD Obernstr. 15

BANSI
Apfelsaft
mit Sprudel trinken! Sie haben dadurch einen um so längeren Genuß. Köstlich u. erfrischend.

Kaufhaus
Beimdieke
Brackwede, Adolf-Hitler-Straße
Das führende Spezialgeschäft am Platze in Damen- u. Herrenkleidung

Handwerkerversicherungen
haben wir seit 3½ Jahrzehnten besonders gepflegt. Aus dem Handwerk hervorgegangen, sind wir mit den Verhältnissen dieses Berufsstandes bestens vertraut und somit in der Lage, auch Ihnen einen preiswerten
Versicherungsschutz
zu gewähren.
● Ihre Krankenversicherung bei „Handwerk, Handel u. Gewerbe“ Krankenversicherungsanstalt a. G.
● Ihre Altersversorgung durch „Westdeutschland“ Zweigniederlassung der Vereinigten Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe
● Ihren Unfallversicherungsschutz durch „Signal“ Unfall-Versicherungsverein a. G.
Fordern Sie bitte unter untenstehender Anschrift ein für Sie unverbindliches Angebot an:
Dortmund, Märkische Straße 9-11



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.
KNORR

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8



Stadtnachrichten

Neuregelung der Einkaufszeiten

Berufstätige von 17.30 bis 19.00 Uhr bevorzugt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld und der Landrat haben eine gemeinsame Anordnung erlassen, die im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht wird, wonach von Montag (20. Juli) ab für die Kundenabfertigung in den Einzelhandelsgeschäften eine bemerkenswerte Neuregelung getroffen worden ist. In der Zeit von 17.30 bis 19 Uhr sollen in den Einzelhandelsgeschäften, vor allen Dingen des Lebensmittel-Einzelhandels, Berufstätige bevorzugt bedient werden, die im Besitz eines von der Kreiswaltung der DAF. gekennzeichneten Haushaltungsausweises sind. Gleichzeitig wird die Mittagszeit für die Lebensmittelgeschäfte von 13—15 Uhr und für die übrigen Einzelhandelsgeschäfte von 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr festgesetzt. Diese Neuregelung gilt für die Stadt Bielefeld sowie für die Gemeinden Brackwede, Quelle, Senne I und Gadderbaum.

Bielefelder Kinderchor in Salzburg

Der Bielefelder Kinderchor, der in Salzburg auf vier Wochen im Rahmen der Kinderlandverschickung auf Erholung weilt, wurde von Gauleiter Dr. Scheel in der Residenz empfangen. Nach einer Vorstellung des Chores durch den Gauamtsleiter für NS.-Volkswohlfahrt Kaserer richtete der Gauleiter herzliche Begrüßungsworte an die jungen Gäste und wünschte ihnen eine schöne Zeit der Erholung in Salzburg. Der Leiter des Kinderchors, Westerfrölke, dankte dem Gauleiter für die Einladung und versprach, daß der Chor einen Teil der Dankesschuld an den Gau durch sein Singen abzutragen bemüht sein werde. Die Jungen und Mädel gaben dann eine Probe ihres Könnens und sangen mit frischen Stimmen und bester musikalischer Disziplin eine Reihe schöner Lieder.

Heimatlose Kinder

Heimatlos auch in der Heimat zu sein, das ist das Los vieler Kinder, vor allem in der gegenwärtigen Kriegszeit. Denn heimatlos ist ein Kind, wenn es den Segen eines ordentlichen Elternhauses, die selbstlose Liebe der Mutter entbehren muß. Gibt es eine schönere und ehrenvollere Aufgabe, als solchem Kinde eine Heimat zu geben, ihm die fehlende Mutter zu ersetzen?

Die NSV. hat viele solche kleinen Menschenwesen, die ohne Heimat und Liebe sind. Sie wendet sich darum mit der dringenden Bitte an alle geeigneten kinderlosen und kinderarmen Familien, nicht zu zögern und sich recht bald mit der NSV.-Jugendhilfe, Theesener Straße 36, Fernsprecher 5033, wegen der Aufnahme eines Pflegekindes in Verbindung zu setzen. Es sind Kinder in jedem Alter zu vermitteln, zwar nicht in erster Linie solche, die schon zur Adoption freigegeben sind, wenn sich aus dem Pflegeverhältnis auch oft ein Adoptionsverhältnis entwickelt. In den meisten Fällen besteht aber die Aussicht, daß die Kinder für längere Zeit oder auch für dauernd in Pflege gegeben werden können.

Größtes Glück und höchste Freude leuchten uns aus hellen Kinderaugen entgegen und strahlen zurück ins eigene Herz. Wer dieser Freude und dieses Glückes bisher nicht teilhaftig wurde, der säume nicht, ein Kind aufzunehmen.

Beruf und Familie

In der Sargtischlerei der Firma Conrad Schormann, Oberntorwall 33, feiern am Sonntag zwei Arbeitskameraden ihr 40- bzw. 25-jähriges Arbeitsjubiläum: die Tischler Heinrich Holtkamp und Heinrich Hüttemann. In Krieg und Frieden, in guten und bösen Jahren haben die beiden Jubilare dem Hause Schormann in treuer und nie ermüdender Mitarbeit ihre Arbeitskraft gewidmet. Für Betriebsführer und Gefolgschaft ist dieses Arbeitsjubiläum ein Beweis des Treueverhältnisses und der inneren Verbundenheit.

Weibliche Hilfskräfte im Polizeirevier

Der vielseitige Einsatz der männlichen Polizeikräfte an der Front und in den besetzten Gebieten macht für den Revierdienst die Heranziehung weiblicher Hilfskräfte notwendig. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb angeordnet, daß die auf den Reviermeldestellen und Zweigstellen tätigen Schutzpolizeibeamten bis auf solche Meister und Wachtmeister, die auf Grund ihres Alters oder aus gesundheitlichen Gründen zu anderen Dienstverrichtungen nicht mehr herangezogen werden können, durch weibliche Angestellte ersetzt werden sollen. Die Leitung behält auf jeden Fall ein Meister oder Wachtmeister. Die freiwerdenden männlichen Kräfte sind, soweit sie selbst für einen auswärtigen Einsatz nicht in Frage kommen, zur Ablösung einsatzfähiger Männer im Straßendienst oder im Innendienst auf Arbeitsplätzen zu verwenden, für die aus dienstlichen Gründen ein Ersatz durch weibliche Kräfte nicht möglich ist.

NSDAP. — Amt für Kriegsopfer. Am Sonntag findet pünktlich um 9 Uhr auf allen drei Schießständen Bedingungsschießen statt. Erscheinen ist Pflicht.



Blauer Dunst aus - Bielefeld

Zigarren aus der Leinenstadt — Eine Stunde: Wickel, Umblatt, Deckblatt

Mehr und mehr ist uns in den vergangenen Wochen unsere Raucherkarte ans Herz gewachsen. Mit Bedauern sahen wir die „Punkte" schwinden, hörten aber auch die tröstliche Kunde, daß wir am 1. August mit einer neuen Raucherkarte beglückt werden.

Mangelware hat es nun mal an sich, daß sie besonders begehrt ist. Was wir begehren, weckt aber auch unser weitergehendes Interesse. Mancher ging in diesen Wochen von der Zigarette zur Zigarre über und wurde ihr guter Freund. Der Zigarettenraucher kennt „seine Marke" (wenn er sie auch nicht immer bekommt!); der frischgebackene Zigarrenraucher muß sich erst mit der neuen „Freundin" vertraut machen.

Ja, woher kommt sie eigentlich, die Zigarre? Aus Hamburg, aus Bremen, aus Bünde! Man hört noch viele Namen, nur nicht — Bielefeld. Wir wollen darüber auch nicht böse sein, aber doch einmal feststellen, daß mitten unter uns mehr Zigarrenhersteller leben, als wir an beiden Händen aufzählen können. In dem vom Zollamt Bielefeld betreuten Bezirk Bielefeld-Stadt und -Land und Kreis Halle sind es gar 25 bis 30 Betriebe, Klein- und Mittelbetriebe, häufig Ein-Mann-Betriebe, in denen am Rolltisch aus Wickel, Umblatt und Deckblatt Zigarren „gemacht" werden — Bielefelder Zigarren.

Das Haus an der Bleichstraße verrät nach außen hin nichts — die Fabrikationsräume liegen zum Garten hin. Der Betriebsführer bringt uns zunächst in einen kühlen Raum im Kellergeschoß. Hier lagern — im dritten Kriegsjahr! — riesige Tabakballen aus Sumatra, Java, Havanna, Brasilien, in der Originalverpackung, je nach Herkunftsland in Bastmatten, Schilfmatten und Leinen. Daß wir solche Schätze an überseeischen Rohtabaken hier — zumal in diesem verhältnismäßig kleinen Betrieb — nicht erwartet hätten, müssen wir ehrlich gestehen.

Die den Ballen zur Verarbeitung entnommenen Tabakbündel werden zunächst mit nassen Tüchern bedeckt, saugen Feuchtigkeit an und lassen sich dann leicht entfalten. Nach Entfernung der Mittelrippen folgt der wichtigste, für die Qualität der Zigarre ausschlaggebende Arbeitsvorgang: das Mischen der verschiedenen Tabake für die Einlage, den sogenannten „Wickel".



Am Rolltisch: Die Herstellung der „Wickel".

Wir stehen jetzt neben dem Rollbrett und sehen den fleißigen und geschickten Händen zu. Mit der linken Hand gibt der Zigarrenmacher der Einlage schon ein gewisses Format und wickelt sie dann in das vorbereitete Umblatt. Einlage mit Umblatt kommen in die Wickelform, die mit einer Presse fest geschlossen wird und der Zigarre ihr endgültiges „Gesicht" gibt. Auf einem dicken Buchenholzbrett ist inzwischen das kostbare Sumatra-Deckblatt der Form der Zigarre entsprechend geschnitten worden. Geschickt wird es um den Wickel gerollt und an der Spitze mit einem Pflanzenleim festgeklebt. Ja, es läßt sich so einfach erzählen, es sieht auch gar nicht so schwer aus, aber — — sollte man es selbst machen, welch unförmiges Gebilde würde entstehen.

In einem anderen Raum wird sortiert. Möglich ist die Zigarrensortierung bis zu 120 Farben. Sie verlangt ein sehr geübtes Auge und kann nur bei Nordlicht ausgeführt werden. Die fertig sortierten Zigarren kommen in Preßkisten zu je 25, 50 und 100 Stück, aus denen sie dann später mit Bändern in ihrer Gesamtheit herausgenommen und direkt in die bereitgestellten 25er, 50er oder 100er Zigarrenkisten gelegt werden. Sie müssen dann noch einige Zeit lagern. Wenn sie ihre Verkaufsreife erreicht haben, finden wir sie bei unserem Tabakwarenhändler wieder. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge „opfern" wir unsere guten „Punkte" für — gute Zigarren aus Bielefeld.



Die Verarbeitung des Deckblattes.

2 Fotos: König

Die zweite Raucherkontrollkarte

Die Ausgabe in Bielefeld beginnt am Montag

Die zweite Raucherkontrollkarte, die am 1. August 1942 in Kraft tritt und bis zum 31. Dezember 1942 gültig ist, wird im Bezirk des Wirtschaftsamtes Bielefeld — wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht — in der Zeit vom 20. bis 25. Juli 1942 ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt in den einzelnen Bezugscheinausgabestellen nach einem festgelegten Plan, und zwar sind für jeden Tag bestimmte Straßen aufgerufen. Um eine möglichst reibungslose Abwicklung zu erreichen, wird empfohlen, zur Entgegennahme der Karten nach Möglichkeit schon die Vormittagsstunden zu wählen. — Im übrigen erfolgt die Ausgabe der Raucherkontrollkarten grundsätzlich durch das für den ständigen Aufenthalt des Verbrauchers zuständige Wirtschaftsamt; Angehörige der Wehrmacht und der dieser gleichgestellten Verbände erhalten ihre Raucherkontrollkarten durch ihre Dienststellen.

Weibliche Personen unter 25 Jahren sowie solche, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, erhalten grundsätzlich keine Raucherkontrollkarte.

Für männliche Personen ist eine Aenderung gegenüber der bisherigen Regelung nicht eingetreten. Danach erhalten eine Raucherkontrollkarte männliche Personen, soweit sie das 18. Lebensjahr vollendet haben. Ebenso erhalten männliche Wehrmachtsangehörige, ohne Rücksicht auf das Alter, Raucherkontrollkarten. An Fronturlauber der Wehrmacht und Kommandierte von Truppenteilen sowie an über 18 Jahre alte Personen, die sich vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten, werden keine Raucherkontrollkarten, sondern Raucherkontrollausweise ausgegeben.

Männliche Personen, die sich im Besitze eines Wehrpasses befinden, ohne Wehrmachtsangehörige zu sein und ohne das 18. Lebensjahr vollendet zu haben, erhalten keine Raucherkontrollkarten.

Die Raucherkontrollkarten müssen von den Inhabern sorgfältig aufbewahrt werden, da für abhanden gekommene Raucherkontrollkarten grundsätzlich keine Ersatzkarten ausgegeben werden.

Die Raucherkontrollkarten sind nicht übertragbar. Der Karteninhaber hat daher den Einkauf grundsätzlich selbst zu tätigen. Ein Einkauf für Familienangehörige kann erfolgen. Die Verkaufsstellen brauchen Raucherkontrollkarten, die ein Karteninhaber für Personen vorlegt, die offenbar nicht zu seiner Familie gehören, nicht zu beliefern. Raucherkontrollkarten, die den Stempel eines anderen als für die Verkaufsstelle zuständigen Wirtschaftsamtes tragen, brauchen nur dann beliefert zu werden, wenn der Käufer sich als berechtigter Inhaber ausweist.

Gleichzeitig dürfen höchstens 14 zusammenhängende Tagesabschnitte einer Raucherkontrollkarte beliefert werden, wobei höchstens 8 Abschnitte nach dem Verkaufstage fällig werden oder höchstens 6 Abschnitte vor dem Verkaufstage fällig geworden sein dürfen. Abschnitte, die mehr als sechs Tage zurückliegen, sind verfallen und dürfen nicht beliefert werden. Diese Abschnitte müssen abgetrennt und in Gegenwart des Karteninhabers vernichtet werden. Lose Abschnitte dürfen ebenfalls nicht beliefert werden.

Verstöße gegen die Anordnung vom 11. Juni 1942 werden nach der Warenverkehrsverordnung und der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. Strafbar machen sich bei Verstößen sowohl Verkäufer wie Käufer.

Hochzeit auf Bärenhof

im Universum.

Sichtlich faßte das Publikum den Film „Hochzeit auf Bärenhof" von Anfang an als ein Lustspiel auf. Ich bin nicht überzeugt, daß es mit dieser Auffassung in die Intentionen des Schöpfers dieses Films, Professors Carl Froelich eingedrungen ist. Denn ich glaube nicht, daß Professor Froelich die Fülle der Filmlustspiele um ein weiteres vermehren wollte. Dann hätte er nicht mit solcher geradezu Fontaneschen Treue ein so überraschend lebendiges Bild der ostpreußischen Gesellschaft um 1895 entworfen. Um diese Kreise lächerlich zu machen, hätten wohlfeilere Mittel genügt.

Aber andererseits ist Professor Froelich viel zu klug, um das Kino-Publikum nicht genau zu kennen. Wenn er dann das Wagnis unternahm, einen solchen Film zu schaffen, dann nur deshalb, weil er die große Kunst Heinrich Georges genau kannte und überzeugt war, daß dieser geniale Künstler auch diese unangebrachte Lustigkeit überspielen werde.

Er überspielt sie, er überspielt auch die heiklen Stellen des Films. Daß ein Mann, in der Mitte der 50er Jahre stehend, ein junges Ding von achtzehn Jahren heiratet, mag unter gewissen sehr bestimmten Umständen angehen. Ziethen heiratete unter solchen Umständen eine ganz junge Frau, und dieser Ehe entstammte ein Sohn, der die ganze Ziethensche Häßlichkeit, aber auch seine Fähigkeiten geerbt hatte und später Landrat im Ziethenkreise Wuthenau wurde. Aber wenn der Kontrakt zwischen der sylphenhaften Braut und dem klobigen, schon etwas kurzatmigen Mann, der auch schon an Podagra leidet, so schreiend groß ist, dann ist das heikel. Heikel ist auch die Trunkenheitsszene am Polterabend.

Aber Froelich wagt das alles ganz ruhig. Er weiß: George kann er so etwas zumuten. Und Heinrich George enttäuscht seinen Regisseur nicht. Er weiß dem Heikeln des Brautstandes soviel erfrischende Lichter aufzusetzen, er versteht auch die peinliche Trunkenheitsszene zu überspielen, — wobei ihn Ilse Werner glänzend unterstützt; sie benimmt sich hier fabelhaft — dann aber kommt seine große Stunde, die beginnt mit dem Gang über die Tenne. Und nun zeigt er seine stärkste Seite, seine alles verstehende große Güte. Und zuletzt ist er, der scheinbar Hineingefallene, in Wahrheit der Sieger. Es triumphiert seine wahre Menschlichkeit.

Der Film ist prachtvoll angelegt. Das Leben und die Menschen der ostpreußischen Güter sind mit zwingender Sicherheit erfaßt, das Zeitkolorit ist überzeugend gezeichnet, und die Künstlerpersönlichkeiten sind mit der unfehlbaren Sicherheit des großen Regiekünstlers ausgelesen. Ernst v. Klipstein ist ein famoser Ulanenoffizier, er weiß die Ulanka wie die Litewka mit vollendeter Eleganz zu tragen, Ilse Werner ist entzückend, und Paul Wegener gibt dem verschlagenen ostpreußischen Gutsbesitzer, in dessen Sippe ein starker Strom ostischen Blutes eingemündet ist, mit überzeugender Echtheit. Auch das Bild des Rennens in Karlshorst ist echt, keine Filmschablone. Das galoppierende Feld ist phantastisch und der aufbolende Schimmel des Leutnants v. Pütz ist im Bilde ganz hervorragend plaziert. Dazu die schwungvolle Musik Theo Mackebens mit dem sieghaften Jubelmotiv, das alles gestaltet diesen Film zu etwas Außergewöhnlichem.

Paul Lindner.

Mordsache Cenzi

im Gloria.

Der Film „Mordsache Cenci" hat einen in der Weltliteratur bekannten Kriminalfall des 16. Jahrhunderts aufgegriffen, den der französische Schriftsteller Stendhal in seiner Novelle „Die Cenci" verewigt: die Tragödie der sechzehnjährigen Römerin Beatrice Cenci, die des Vatermordes beschuldigt, am 11. September 1599 mit ihrer Stiefmutter Lucrezia und ihrem Bruder Giacomo auf dem Platz von San Angelo in Rom durch das Beil hingerichtet wurde.

Man kennt die Vorliebe des italienischen Filmschaffens für den kultivierten Kriminalfilm, dessen Vorwurf nicht selten der an solchen Fällen besonders reichen Geschichte der italienischen Renaissance entlehnt ist. Denn gerade an den kraftvollen Naturen der Renaissance, strotzend vor Sinnenlust und Lebensfreude, offenbart sich das strahlende Hell der Tugenden und das abgrundtiefe Dunkel der Laster und Verworfenheit.

Guido Brignone, der erfolgreiche italienische Regisseur, inszenierte dieses spannungsreiche Filmdrama im Stile der Renaissance. Die tragische Rolle der Beatrice Cenci gestaltet Carola Höhn überzeugend und lebensecht. Bisher nur in heiteren Rollen, zeigt sie sich hier von einer ganz anderen Seite. Herrisch und stolz in der Szene mit der Magd — die von Elli Parvo dargestellt wird —, voll verhaltener Innigkeit bei dem Geliebten, ergreifend in ihrer Verzweiflung. Dem grausamen, unmenschlichen Vater verleiht der in Italien sehr beliebte Giulio Donadio Gestalt. Das Bild dieses jähzornigen Tyrannen läßt einen lange nicht los. Insgesamt ein Film, der sowohl in der Handlung als auch in der Darstellung durchaus bestehen kann.

Anneliese Lohmeyer.

Bielefeld-Land

Brackwede. (40jähriges Amtsjubiläum.) Pastor Hentschel aus Brackwede kann am Sonntag auf ein 40jähriges Amtsjubiläum zurückblicken. Die letzten 17 Jahre davon entfallen auf die Tätigkeit in der Gemeinde Brackwede.

Quelle. (Sommerfest der Kinder.) Der NSV.-Kindergarten der Gemeinde Quelle, der vor zwei Jahren eingerichtet wurde, um vor allen diejenigen Kinder zu betreuen, deren Mütter berufstätig sind, feierte am letzten Donnerstag sein diesjähriges Sommerfest in der „Waldquelle". Außer den Angehörigen waren dazu auch Gäste erschienen, die von der Leiterin, Fräul. Irmgard Geboreck, herzlich willkommen geheißen wurden. Nach der Bewirtung mit Milch und Kuchen herrschte reger Eifer der Kleinen bei den Spielen, wie Sack- und Wettlaufen, bei Reigen und Tänzen.

Brake. (Doch kein „Unschuldsengel".) Der 38 Jahre alte Walter B. aus Brake, der vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt worden war, hatte vor der Großen Strafkammer Berufung eingelegt und glaubte nun durch Verdrehung der Tatsachen sich sozusagen als „Unschuldsengel" hinstellen zu können. Die Rechnung ging allerdings nicht auf, denn die Strafkammer verwarf nicht nur die Berufung des Angeklagten, sondern erhöhte die Geldstrafe auch noch auf 200 RM.



Berliner Tagebuch

Berliner „Pantinen" — Berlin und seine Strandbäder — Negerdorf und „Paddendorf" — Harry Piel und „Greif"

Berlin, Mitte Juli.

Es ist immer wieder erstaunlich, mit wie wenig Unmut und mit wie viel Anmut die Berlinerinnen ihre durch den Krieg bedingten Holzschuhe tragen. Zwar hat die deutsche Schuhindustrie es verstanden, schmucke Holzschuhe auf den Markt zu bringen, dennoch stellen diese Holzschuhe hohe Ansprüche an die „Tragkraft" der flink dahineilenden Weiblichkeit. Wie uns aber das fröhliche Klipp-Klapp in den Straßen Berlins lehrt, sind die Berlinerinnen auch mit diesem Problem fertig geworden. Woher kommt ihre Kunst, selbst die wuchtigsten „Kothurn-Holzschuhe" (als Ersatz für den Stöckelschuh) zu meistern? Hier macht sich ein altes Erbe bemerkbar!

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Reichshauptstadt, daß die Weiblichkeit in Holzschuhen einhergeht. Freilich ähnelten die Pantinen von einst kaum den heutigen bunt bebänderten Holzschuhen. Diese Pantinen waren aber einst in Berlin so beliebt, daß es die Schuhmacher schwer hatten, ihre Lederschuhe abzusetzen. Um den bedrängten Schuhmachern zu helfen, erließ König Friedrich Wilhelm I. ein Edikt, ein königliches Gebot, das den Berlinern auftrug, die Straße nicht mehr in Pantinen zu betreten. Dieses Edikt wurde am 7. Juli 1717 erlassen, so daß es gerade jetzt seinen 225. Geburtstag begehen kann. Indessen hat dieses Edikt nicht viel geholfen. Die Schuhmacher fühlten sich nach wie vor um ihr redliches Brot betrogen. So wurde das Verbot des Pantinentragens 1726 wiederholt. Aber selbst die jetzt angedrohten Strafen des Halseisen-Tragens und des am Pranger-Stehens vermochten die Vorliebe der Berliner für ihre Pantinen nicht zu unterdrücken. Und so kam es 1854 zum dritten Mal zu einem Pantinen-Verbot mit Geldstrafen bis zu 100 Dukaten! In den folgenden Jahrzehnten hat dann das Pantinentragen in dem zur Großstadt emporwachsenden Berlin nach und nach aufgehört, bis es heute wieder fröhliche Urständ feierte. Womit bewiesen ist, daß die Berliner ihrem Erbe treu blieben: sie lassen sich selbst durch die widrigsten Umstände des Lebens — — „nicht aus den Pantinen kippen".

Wenn die Großen Ferien im Gange sind, kann man sehr gut feststellen, wer alles zuhause geblieben ist. Es sind diesmal nicht wenige, denn es ist Krieg, die Transportmittel werden für wichtigere Zwecke als Reisen benötigt. Ebenso ist es mit den Plätzen in den Kur- und Erholungsorten, die ja für wirklich Genesungsbedürftige bestimmt sind.

Der Verzicht auf die Badereise ist zwar nicht schwer, denn die Reichshauptstadt ist sozusagen selbst ein Badeort. Die zahllosen Bäder verabfolgen Kurpackungen, im Zoo gibt's Brunnenkuren, und zur reinen Wasserfreude stehen mehr als ein Dutzend Fluß-, Frei- und Strandbäder in idyllischer Lage zur Verfügung. Das größte des Ostens, nämlich Rahnsdorf am Müggelsee, bestand in dieser Woche 30 Jahre. In diesem Zeitraum haben Millionen von Erholungsbedürftigen Entspannung am Gestade der Müggel gesucht und gefunden. Im Jahre 1941 waren es allein fast 300 000 Besucher. Unter 20 000 finden sich nie an einem halbwegs schönen Sommersonntag in Rahndorf ein. Die Ursache ist einfach. Der volkreiche Osten benötigt eine so große „Badewanne", wie ihn der Westen schon ein paar Jahre länger in seinem Wannsee hat. Von dem letzteren ging überhaupt die ganze Freibadebewegung in Berlin aus. Bis sie im Jahre 1906 endlich mit einem Uferstreifen von 400 Meter Länge sozusagen auf „fruchtbaren Boden" fiel, gab es allerlei Kämpfe mit der Polizei, der Gendarmerie und prüden Tanten. Schließlich hatte der Landrat von Stubenrauch die notwendige Einsicht und gab die entsprechende Erlaubnis. Vielleicht ahnte er schon damals, wie aus diesem bescheidenen Anfang mal ein Strandbad entstehen würde, das Weltruf erlangen sollte.

Das Strandbad Rahnsdorf — eine Stunde Straßenbahnfahrt von der Stadtmitte entfernt — wäre womöglich jetzt noch nicht 30 Jahre alt, wenn nicht ein Schneidermeister rechtzeitig den Anfang gemacht hätte. Dieser Mann, er heißt Kutschfeldt, war aus der Stadt nach draußen gezogen, weil ihm die Aerzte das geraten hatten. Auf ihre Anregung hin siedelte er sich im Jahre 1909 am Strand des Müggelsees als Badegast an. Das heißt, er errichtete sich ein kleines Zelt und legte sich tagsüber in die Sonne. Einmal tauchte vor seinem Zelt plötzlich ein Ehepaar auf, das unverkennbar willens war, ins Wasser zu steigen. Die Frau sah jedoch keine Möglichkeit, sich ungeniert für das nasse Abenteuer umzukleiden. Sie ließ also durch ihren Mann den Besitzer des Zeltes um freundlichen Beistand bitten. Mag sein, daß sich die Sache herumsprach, denn mit jedem Sonntag wurde die Zahl der Bade- und Umkleidelustigen immer größer. Der Zeltbesitzer mußte den Andrang bremsen und forderte für die Benutzung des Zeltes jedesmal 10 Pfennig. Das kam zu Ohren der Polizei, die darin ein „Gewerbe" sah. Fortan wurde also keine Gebühr verlangt, sondern die Badenden konnten „nach Belieben" geben. Auch dabei kam der Schneidermeister auf seine Rechnung, denn im Jahre darauf stellte er gleich ein größeres Zelt mit getrennten Kabinen hin . . .

Der Gründer Kutschfeldt bekam aber bald Gesellschaft. Zunächst hatten die angrenzenden Gemeinden mit Interesse die Zunahme des Badeverkehrs bemerkt und ihn durch Anlage eines gemeinnützigen Freibads in ordentliche Bahnen gelenkt. Das war im Juli 1912. Die Einrichtungen waren gegen heute natürlich noch primitiv, denn jetzt hat dieses Strandbad allein eine Garderobenablage für 6 bis 7000 Personen, eine Ladenstraße, Strandkörbe und dergleichen. Es kann sich also wirkliches Bade- und Strandleben entwickeln, und zwar auf einem Band von gelbem Seesand, der sich 100 Meter tief über einen Kilometer am Ufer der Müggel entlangzieht. Rechts und links wird das Bad von zwei Kolonien flankiert, die die schönen Namen „Negerdorf" und „Paddendorf" haben. Diese Bezeichnung stammt noch aus den Jugendtagen des Strandbades, als sich zwei Zeltstädte dieses Namens aufgetan hatten. Inzwischen sind daraus freundliche Laubenhäuschen geworden, die man deshalb in die öffentliche Anlage einbezogen hat. Ihre Männer und Frauen wachen mit darüber — als Pioniere vom Müggelsee fühlen sie sich dazu verpflichtet —, daß der Ruf von Rahnsdorf keinen Schaden nimmt. Vor allem hat dieses Strandbad einen berühmten Sicherheitsdienst. Er bezieht sich auf „verlorene Kinder" ebenso wie auf die Rettung von in Lebensgefahr geratenen Badenden. In sieben Jahren hintereinander kam es dankenswerterweise zu keinem einzigen Todesfall!

Die Geburtstage von Filmlieblingen werden aus bestimmten Gründen von einer gewissen Geheimnistuerei umgeben. Bei den Herren ist das aber nicht so gefährlich, wie bei den Damen. Aus diesem Grunde konnte auch Harry Piel ruhig verraten lassen, daß er jetzt in die Reihe der Fünfzigjährigen getreten ist. Nach seiner Gymnasialzeit in Düsseldorf wollte er zur See gehen, blieb aber nur sieben Monate dabei, um dann doch Kaufmann zu werden. Allerdings auch nur vorübergehend. 1911 ging er nach Paris, wo er sich als Flieger ausbilden lassen wollte. Er wohnte bei einem Filmregisseur, so kam es, daß er wieder abschwenkte. Diesmal aber entscheidend. 1913 machte er seine eigene Firma auf, die in einem kleinen Atelier in der Großen Frankfurter Straße begann, und zwar mit sensationellen Schauerstücken, die damals vom Publikum begehrt wurden. Seine Stoffe wandten sich später mit Erfolg dem Thema Mensch und Tier zu, das Piel wie kaum ein anderer mit Meisterschaft abwandelte. Diesem Typ ist er bis heute treugeblieben, obwohl der Film mittlerweile eine ungeheuere Karriere durchgemacht hat und Piel selber schon weit über 100 Filme drehte. Er ist Ehrenmitglied der Reichsfachschaft Film. Piel hat als Regisseur nicht nur zahlreiche menschliche Darsteller für den Film entdeckt, sondern auch Tiere, beispielsweise den berühmten Filmhund „Greif", der u. a. die Titelrolle in Piels Film „Sein bester Freund" spielte. „Greif" ist vor einigen Tagen gestorben. An dieses schöne Tier hat der Jubilar Piel eine besonders „schmerzhafte" Erinnerung, denn der sonst so kluge Hund biß Piel, als dieser mit ihm an einem Sammeltage im Jahre 1937 „schütteln" gegangen war. Piel wollte dem Hund, der reichlich Spenden erhalten hatte, die Büchse abnehmen, aber „Greif" verstand die Sache falsch und biß zu . . .

Der Berliner Bär.

Neues aus aller Welt

Das eigene Kind überfahren. Als ein Emdener Einwohner mit einem Lastzug auf einem Feldweg eine Brücke passierte, stellten sich mehrere dem Lastzug entgegenkommende Kinder an der Brücke auf, um den Lastzug vorbeizulassen. Unter diesen Kindern befand sich auch eine Tochter des Lastzugführers. Als sie ihren Vater erkannte, eilte sie freudig auf den Lastzug zu, kam unter die Räder des Anhängers und wurde tödlich verletzt.

Seit wann gibt es Wasserzeichen? Die Wasserzeichen, mit denen wir unsere Banknoten vor Fälschungen und Nachahmungen schützen, sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon im Mittelalter wurden Wasserzeichen benutzt, um besondere Papiermarken zu kennzeichnen. Das älteste Wasserzeichen, das auf einem Papier bekannt ist, stammt aus dem 14. Jahrhundert und besteht aus einem Kreis, der von einem hohen Kreuz überragt wird. Andere alte Wasserzeichen, wie Lilie, das Jagdhorn, der Hofnarr, eine Hand, die auf einem fünfzackigen Stern weist, und ein Krug sind häufig auf Dokumenten aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu finden.

8000 Sack Chilesalpeter verbrannt. Aus bisher unbekannten Gründen brach in der Hauptstadt von Venezuela, Caracas, ein Großfeuer aus. Ein Lagerschuppen mit 8000 Sack Chilesalpeter wurde zerstört.

Frost zerstört Kolumbiens Erntehoffnungen. In Kolumbien zerstörte plötzlich auftretender heftiger Frost alle Hoffnungen auf eine gute Ernte. Die Mais-, Weizen- und Gerstefelder, besonders in der Nähe von Bogota, wurden völlig vernichtet. Der Ernteausfall ist in diesem Jahr für Kolumbien besonders schwerwiegend, da infolge des großen Schiffsraummanges kaum mit hinreichenden Import aus anderen Ländern zu rechnen ist.

Kaffee-Karte in Amerika?

Um Schiffsraum für wichtigere Dinge frei zu machen, mußten die USA. sich zu einer neuen scharfen Drosselung der Kaffee-Einfuhren entschließen, die damit erheblich unter die in den Abkommen mit den Kaffee-Erzeugungsländern Süd- und Mittelamerikas zugesagten Quoten fallen. Vor allem Brasilien und Columbien sind die Leidtragenden und die neue Maßnahme hat dort erhebliche Erregung ausgelöst, obwohl die USA. ankündigen ließen, sie würden die Länder für den Ausfall der Kaffeeausfuhr „großzügig entschädigen". Nach den schlechten Erfahrungen der letzten Monate mit dem Fortfall so vieler von den USA. versprochenen Lieferungen stehen derartige Versprechungen nicht mehr hoch im Kurs. Die Angelegenheit hat aber auch eine inneramerikanische Seite, denn man vermutet, daß die zur Zeit durchgeführte Kontingentierung nach dem Verhältnis der früheren Kaffeebezüge im Import Vorläufer der Einführung einer Kaffeekarte ist, wie es bei Zucker ähnlich der Fall war.

Von Weser bis Rhein

Kriegs- und Notzeiten unserer Vorfahren.

Kirchlengern. Der Heimatverein Kirchlengern wird am Sonntag um 16½ Uhr im Saale des Gastwirts Kollmeyer mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten, die weitgehendste Beachtung verdient. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird Rektor Meise (Bielefeld) zu dem Thema: „Kriegs- und Notzeiten unserer Vorfahren" sprechen.

Verfängliche Geschenke.

Steinhagen. Im beschleunigten Verfahren hatte sich die 22 Jahre alte Janina Wolczyk, die als polnische Zivilarbeiterin bei einem Bauern in Steinhagen beschäftigt war, wegen Hehlerei vor dem Amtsgericht in Bielefeld zu verantworten. Sie gab zu, von ihrem Bräutigam eine Herren-Armbanduhr zur Aufbewahrung erhalten zu haben, die dieser gefunden hatte, bestritt aber, über die Herkunft der Uhr im Bilde gewesen zu sein. Später ließ sie sich noch mit zwei Tischdecken und einem Bettbezug „beschenken", ohne angeblich zu wissen, daß ihr Bräutigam diese der Bäuerin aus der Wäschetruhe gestohlen hatte. Die Einlassung der Angeklagten war jedoch nicht zu widerlegen, so daß das Gericht zu einem Freispruch mangels Beweises kam.

Taschenlampe — 15 Monate Zuchthaus

Rheda. Der wiederholt wegen Diebstahls, darunter auch mit Zuchthaus vorbestrafte Alex Gnegel aus Rheda ist offenbar auf dem besten Wege, in Sicherungsverwahrung zu landen. Nachdem er erst im Dezember 1938 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, stand er jetzt erneut als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfalldiebstahls vor der Großen Strafkammer in Bielefeld. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte G. während seiner Beschäftigung bei einer Gütersloher Firma eine Frau kennengelernt, von der er sich auf den gemeinsamen Ausflügen sozusagen aushalten ließ. Nebenher pumpte er sie auch noch laufend an. Als dann dieses „fröhliche Beisammensein" nicht mehr so recht klappte, stellte die Frau Strafanzeige wegen Diebstahls, und zwar behauptete sie, daß G. ihr bei einem Besuch einer Wirtschaft in Wiedenbrück 100 RM. aus der Jackentasche gestohlen und später in Rheda auch noch mal 20 RM. aus der Handtasche entwendet habe. Der Angeklagte bestritt das und gab lediglich den Diebstahl einer Taschenlampe zu, die er einem Wirt in Rheda aus der Garderobe entwendet hatte. Tatsächlich hat die Frau später auch angegeben, die 100 RM. wiedergefunden zu haben, die merkwürdigerweise ins Futter gerutscht sein sollten. Im übrigen hielt sie aber den Diebstahl der 20 RM. aufrecht, bis sie jetzt in der Verhandlung behauptete, die 20 RM. „ihrem" Alter — „geliehen" zu haben. So blieb nur noch die Taschenlampe als Objekt, durch die der Tatbestand des Rückfalldiebstahls gegeben. Die Strafe lautete auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus sowie zwei Jahre Ehrverlust.

Forellen mit Eimern gefangen.

Herste. Erstaunt sahen die Anwohner der Aue dieser Tage große Mengen Forellen in dem Fluß an der Oberfläche schwimmen und nach Luft schnappen. Schnell eilte man mit Eimern an den Fluß und füllte sie mit Fischen. Die versehentliche Zuführung einer Säure in den Fluß war die Ursache dieses großen Fischfanges.

Beruf und Familie

Südlengern. Seinen 75. Geburtstag konnte Alex Floreck, Südlengern Nr. 21, bei guter Gesundheit begehen. Florenz Walkenhorst, Südlengern Nr. 195, vollendete in aller Frische sein 70. Lebensjahr.

Minden. Der Regierungsbauinspektor Rüchel bei der Regierung in Minden ist mit Wirkung vom 1. Juli 1942 zum Regierungsbauoberinspektor ernannt worden.

Unter Freundinnen.

„Wenn Du mir nicht sagst, an wen Du eben diesen Brief geschrieben hast, rede ich kein Wort mehr mit Dir!"

„Und wenn ich es Dir sage, redest Du erst recht keins mehr mit mir."

Kleiner Unterschied.

„Borge mir doch bitte zwanzig Mark. Du weißt, bei guten Freunden muß immer einer dem andern helfen."

„Stimmt — aber ich bin dann immer lieber der andere."

Deshalb.

Geschäftsinhaberin: (zu dem jungen Mann, der sich um den Posten des Verkäufers bewirbt) „tut mir leid, ich kann nur verheiratete Männer brauchen!"

„Ach und weshalb?"

„Sehr einfach: die sind schon gewöhnt, sich von einer Dame kommandieren zu lassen."

WZ-SPORT-ZEITUNG

Deutschland Bulgarien in Sofia

Nach jenem eindrucksvollen 5:3-Sieg in Budapest über Ungarn hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft elf Wochen Pause gehabt, um nun am Sonntag in Sofia wieder einen Länderkampf zu bestreiten, diesmal gegen Bulgarien. Es ist die vierte Begegnung mit den Bulgaren, die bisher jedesmal geschlagen wurden und formgemäß auch am Sonntag unterliegen müßten. Wir dürfen diesen Gegner aber nicht unterschätzen, denn er hat sehr sorgfältig dieses Treffen vorbereitet, zum anderen kann Deutschland nicht die Elf von Budapest stellen, sondern muß auf verschieden Posten andere Kräfte einsetzen. Wahrscheinlich wird es auch diesmal wieder einen deutschen Sieg geben, nachdem wir 1935 in Leipzig die Bulgaren 4:2, 1939 in Sofia 2:1 und zuletzt in München 7:3 schlagen konnten.

Die deutsche Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Jahn (Berliner SV. 92); Janes (Hamburger SV.), Miller (LSV. Berlin); Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (Tennis-Borussia Berlin), Sing (Stuttgarter Kickers); Burdenski (Schalke 04), Decker (Vienna Wien), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Willimowski (München 1860) und Arlt (Rigaer SV.). Der Angriff hat durch das Fehlen von Dörfel, Conen und Durek ein neues Gesicht bekommen. Ueberraschen muß die Aufstellung des Schalker Läufers Burdenski als Rechtsaußen, doch ist dem jungen Westfalen dieser Posten nicht ungewohnt. Walter führt den Sturm, er bot in den Probespielen neben Sing die besten Leistungen. Dazwischen der ausgezeichnete Wiener Decker, und links mit Willimowski und Arlt zwei zielstrebige und schußkräftige Stürmer, da wird es wohl kaum schief gehen: Wir dürfen also wohl mit einem sicheren Erfolg rechnen.

Bielefelds Fliegernachwuchs am Start

Auf der Bochumer Bahn werden am Sonntag Fliegerrennen größten Stils ausgetragen, und zwar treffen sich die besten Nachwuchskräfte aus dem Gebiet XI Westfalen. In vier Prüfungen, und zwar: 1000-Meter-Zeitfahren, 1000-Mtr.-Malfahren, 4000-Mtr.-Vierer-Mannschaftsfahren und 50-Klm.-Zweier-Mannschaftsrennen stehen sich die besten HJ.-Fahrer aus den Städten Bochum, Dortmund, Münster und Bielefeld im Kampf um die Gebietsmeistertitel gegenüber. Durch die Teilnahme so guter Nachwuchskräfte wie Schadt, Krompholz, Botenbender (alle Bochum), Pankoke, Holthaus (Bielefeld), Planholt, Heithorn (Münster) sind erstklassige Nachwuchsrennen zu erwarten. Der Bochumer Schadt und Pankole (Bielefeld) sollten gemeinsam mit den Dortmundern Siefert und Bintner das Malfahren und 1000-Meter-Zeitfahren beherrschen.

Vier Schwimmnationen in Hannover.

Das anläßlich der goldenen Jubelfeier des Hannoverschen Schwimm-Vereins am 25. und 26. Juli vorbereitete internationale Fest wird nach den Meisterschaften und dem Länderkampf in Darmstadt ein weiterer Höhepunkt des deutschen Schwimmsports in diesem Sommer sein. Die Teilnahme der ungarischen Meister Elemeri, Tatos und Veghazi sowie der Spanier Abril (100 Meter Kraul), Garcia (200 Meter Brust), Calamata (100 Meter Rücken) und Martinez ist gesichert. Ferner kommt eine italienische Wassermannschaft, die am ersten Tag gegen den deutschen Meister LSV. Berlin und am Sonntag gegen die deutsche Nationalsieben spielen wird.

Baden-Badener Rennwoche in Hoppegarten.

Nach den zur Einschränkung des Rennbetriebs getroffenen Maßnahmen ist eine Klärung über die Abhaltung von Ersatzrenntagen auf anderen Bahnen in weitgehendem Maße erfolgt. Zwei Renntage der ausfallenden Baden-Badener Rennwoche mit dem Großen Preis von Baden am 23. August und dem Zukunfts-Rennen am 27. August werden in Hoppegarten abgehalten. Das Fürstenberg-Rennen wird im Rahmen eines Renntages des Union-Klubs zu noch nicht feststehendem Zeitpunkt gelaufen.

Berliner Pferde in Krefeld.

Die Wochenend-Doppelveranstaltung auf der Krefelder Stadtwaldbahn verspricht für Samstag und Sonntag erstklassigen Sport. Im Mittelpunkt der gut dotierten Prüfungen steht das den zweijährigen Hengsten und Stuten vorbehaltene Rudolf-Oetker-Rennen über 1200 Meter, für das bereits jetzt der Start von drei Berliner Pferden feststeht, und zwar von Stolzenfels aus dem Stall Mühlens, Osterinsel aus dem Gestüt Zoppenbroich und Cerberus aus dem Heeresgestüt Altefeld. Auch für die übrigen Prüfungen sind zahlreiche Berliner und süddeutsche Pferde als Starter angegeben. Auch das heimische Gestüt Ravensberg ist mehrfach aussichtsreich vertreten.

Arminia — LSV. Gütersloh — Schalke 04

Schalke 04 in Hamborn — LSV. Gütersloh in Bielefeld

Da nun die Deutsche Fußballmeisterschaft 1941/42 mit dem Endsieg des Westfalenmeisters FC. Schalke über Vienna Wien mit 2:0 abgeschlossen worden ist, können sich die Königsblauen auf den Tschammerpokal-Wettbewerb konzentrieren. Am dritten Julisonntag beginnt nun die erste Schlußrunde, und der Gau Westfalen ist hier noch mit drei Einheiten vertreten, und zwar durch Schalke 04 als Gaumeister sowie Arminia Bielefeld und LSV. Gütersloh, die sich bis jetzt allein von Westfalen bis zur ersten Schlußrunde durchgesetzt haben.

Das Hauptereignis im Westen ist der Kampf zwischen dem Westfalen- und dem neuen Deutschen Meister, FC. Schalke 04, und dem Niederrheinmeister, SV. Hamborn 07. Im Hamborner Stadion dürfte am Sonntag Hochbetrieb herrschen, zumal die westdeutschen Fußballfreunde darauf brennen, die neue und alte Meisterelf vom Schalker Markt in der Heimat begrüßen zu können. Die Schalker gehen auch am Sonntag, selbst wenn einige Spieler nicht mitwirken können, als klare Favoriten in den Kampf. Selbstverständlich dürfen aber die kampferprobten und zähen Hamborner keinesfalls unterschätzt werden.

Erprobte Gäste auf der Alm

Im eigenen Gaubereich, und zwar „auf der Alm" in Bielefeld, steigt der Kampf zwischen Arminia und dem LSV. Gütersloh. Arminia hat in letzter Zeit wieder eine ansprechende Form erreicht, hat zudem den eigenen Platzvorteil und sollte es vor heimischem Publikum schaffen müssen. Der LSV. Gütersloh war die angenehmste Ueberraschung als Vertreter der ersten Klasse. Der LSV.-Sportverein verfügt über eine bewährte Mannschaft, die bei den Punktekämpfen viel von sich reden machte und sich vor allen Dingen durch ein eisernes Stehvermögen auszeichnet; auch das Zusammenspiel hat offenbar zuletzt stark gewonnen. So werden die Gäste den Arminen jedenfalls eine harte Nuß zu knacken geben.

Die Entscheidung „vertagt"

Kann Gütersloh noch aufsteigen?

In der ersten Klasse steht der Kampf der Vierergruppe in der Staffel Minden im Vordergrund. Die Entscheidung, wer als dritter Partner in der Gruppe II die Staffel Minden vertreten wird, ist noch nicht endgültig gefallen. Der VfR. Heeßen fertigte am letzten Sonntag den Favoriten, die SpVg. Gütersloh, hoch mit 8:0 ab, und ist jetzt selbst erster Anwärter geworden. Teutonia Lippstadt trifft jetzt auf die SpVg. Gütersloh, während Heeßen erst am 26. Juli spielt und dann erst die Entscheidung fallen kann.

Sp.-Vg. 06/07 — Bielefelder WSG.

Im Zuge des Neuaufbaues ihrer Mannschaft hat 06/07 am Wochenende die gut eingespielte Bielefelder WSG. an der Mühlenstraße zu Gast.

Tv. Altenhagen — Bielefelder WSG.

Am Sonntagvormittag steht an der Schule in Altenhagen die Mannschaft des Tv. Altenhagen der Soldatenelf gegenüber.

Spuk am Abend

Typischer Fall von Materialisation entschleiert von Ralph Urban.

Eines Abends wollte Herr John die Lehrmanns besuchen. In tiefe Gedanken versunken stieg er die Treppe hoch. Vor einer Wohnung blieb er stehen und griff nach dem Klingeltaster, als er sah, daß die Tür nur angelehnt war. Schmunzelnd schlich er ins Vorzimmer, um sich einen kleinen Spaß zu machen. Schnapp — die Tür fiel hinter ihm ins Schloß.

„Bist du es, Fritz?" rief eine weibliche Stimme.

Herr John zuckte zusammen, denn bei Lehrmanns gab es keinen Fritz. Er hatte sich demnach im Stockwerk geirrt und befand sich in einer fremden Wohnung. Rasch und leise versuchte er die Tür wieder zu öffnen und fingerte aufgeregt an dem Patentschloß herum. Da wurde von draußen ein Schlüssel angesteckt. Nun ist es gewöhnlich so, daß das schlechte Gewissen den Menschen am heftigsten dann beißt, wenn gar kein Grund dazu vorhanden ist. Es übt sich sozusagen. Auch das des Herrn John übte sich. Er bog flink ins nächste Zimmer ab, tastete sich dort weiter, kam zu einem Fenster und verschwand hinter den dicken Gardinen.

„Fritz", erklang es draußen zum zweiten Mal, „bist du es?"

„Nein", antwortete eine rauhe Männerstimme, „ich bin der Frühling. Warum fragst du so albern?"

Gleich darauf wurde Licht in jenem Zimmer. Durch den Spalt zwischen den Vorhängen sah John einen gut entwickelten Mann, der sich an den gedeckten Tisch setzte und eine Zeitung entfaltete. Das Haar hinter dem Vorhang ergraute frühzeitig.

Nach einer Weile kam die Frau mit dem Essen, das Abendessen begann. Nachher räumte die Frau den Tisch ab und ging in die Küche. Der Mann wandte sich einmal zum Fenster, brummte etwas und schaute wieder weg. Herrn John war dies nicht entgangen. Entsetzen schüttelte ihn, denn der Vorhang reichte nicht ganz bis zum Boden, man mußte seine Schuhe sehen können. Vorsichtig setzte er sich auf das Fensterbrett und zog erst den einen und dann den anderen Fuß ein.

Die Frau kehrte wieder und nahm ihren alten Platz ein.

„Du", sagte der Mann, „Schuhe gehören aber nicht ins Eßzimmer."

„Was für Schuhe?"

„Die beim Fenster."

„Ich kann keine sehen. Wo denn?"

„Na, da —"

Pause.

„Zu dumm. Ich hatte mir eingebildet —"

„Ich glaube, du trinkst zu viel in letzter Zeit", erklang es spitz.

Der Mann brummte verwundert.

Herr John bekam in seiner verzweifelten Stellung den Krampf, er hielt es einfach nicht mehr aus. Langsam stellte er die Füße auf den Boden.

Nach einer Weile sah Herr Fritz unwillkürlich wieder zum Fenster. Hierauf stöhnte er wild und schlug die Hände vors Gesicht. John hinter dem Vorhang zog rasch die Beine ein.

„Was hast du denn?" fragte die Frau besorgt.

„Die Schuhe", erklang es heiser. „Trage die Schuhe hinaus, Rosalie!"

„Aber", begütigte die Frau, „es sind ja keine da. Ich glaube, du bist krank. Willst du nicht zu Bett gehen?"

Da stand er auch schon auf und wankte ins Schlafzimmer. Die Frau blieb noch einen Augenblick stehen und dachte angestrengt nach. Dann ging sie hinaus und kam mit ein Paar Schuhen ihres Mannes wieder, die sie unter den Vorhang jenes Fensters schob, auf dessen Brett Herr John litt. Hierauf begab auch sie sich ins Schlafzimmer und schloß die Tür. Jetzt wurde der Mann hinter dem Vorhang lebendig. Um nicht gehört zu werden, entledigte er sich blitzschnell seiner Schuhe. Er zögerte, dann aber stellte er sie zu dem anderen Paar, denn mit ihnen unter dem Arm würde er das Patentschloß kaum geräuschlos öffnen können. Nun schlich er auf Strümpfen ins Vorzimmer, gelangte anstandslos aus der Wohnung, jagte die Treppe hinunter und barfuß bis nach Hause.

Als Rosalie zu ihrem Mann ins Schlafzimmer trat, saß dieser am Bett und hielt sich den Kopf.

„Du", sagte sie, „es stehen doch deine schwarzen Schuhe unter dem Fenster. Mir fiel eben ein, daß ich sie dorthin stellte, als es heute morgen klingelte und ich sie gerade in der Hand hatte."

„Nein", stöhnte der Mann, „das sagst du nur, um mich zu beruhigen." Es dauerte lange, bis Rosalie ihn zu bewegen vermochte, sich davon zu überzeugen. Endlich ging er aber doch zur Tür, öffnete sie und sah ins Nebenzimmer.

„Rosalie", fragte er mit Grabesstimme, „wieviel Schuhe sagtest du, stünden unter dem Fenster?"

„Ein Paar natürlich, das sind zwei Stück."

„Dann", kam es erschüttert zurück, „dann geht es mit mir zu Ende. Ich sehe nämlich vier Schuhe —"

Worauf Frau Rosalie aus der Wohnung lief und mit einem Arzt an der Hand wiederkehrte. Der Doktor ließ sich den Sachverhalt erzählen, besichtigte den Schauplatz des Dramas und stellte zur ungeheuren Ueberraschung der Frau fest, daß tatsächlich vier Schuhe unter dem Fenster standen. Seither zählten Fritz und Rosalie zu den Stammgästen der „Spiritistischen Gesellschaft", ohne aber der Lösung des Geheimnisses bisher nähergekommen zu sein. Zur Wiedererlangung ihres seelischen Gleichgewichts sei daher diese Erzählung der Oeffentlichkeit übergeben.



Am alten Brunnen in Wemding in Schwaben (Scherl)

Ich komme sofort

Von Ernst Hermann Pichnow.

Frau Ingeborg Kersten war von einer gütigen Schöpfung wohl mit einem sonnigen und fröhlichen Gemüt ausgerüstet, aber leider durch Versehen in der Kalorienwirtschaft etwas . . . na, wie sagt man taktvoll dazu? . . . gesetzt geformt. Mit einer jugendlichen Beweglichkeit haperte es gründlich. Nun war man noch umgezogen und zu allem Pech mußte Hilde, diese wahre Künstlerin in allen Haushaltstugenden, den Dienst aufgeben.

Da saß man nun ohne Ersatz und angewiesen auf die schon etwas erlahmte und ermüdete eigene Kraft. Aber bekanntlich bricht Not ja Eisen, und Frau Ingeborg tötete tapfer den Ermüdungsbazillus im eigenen Innern. Es ging allein, nur . . „Oskar . . . du mußt . . ., nein . . du mußt es wirklich!" empfing sie eines Mittags den Gatten. „Du mußt mir helfen!"

Herr Kersten verspürte einen kleinen Stich in der Herzgegend, büstelte aus Gewohnheit und fragte nur dumpf: „Was . . .?"

„Du mußt so lieb sein und mir die Fenster putzen, ich kann es nicht, wirklich nicht, ich werde schwindlich dabei!"

Mit einem gelinden Anflug von Entrüstung versuchte er aus diesem Felde peinlicher Zumutung zu entweichen, sprach von Instituten, die gern bereit wären, derartige Arbeiten freudig zu übernehmen, und daß Ingeborg ihn noch niemals in ihre hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eingespannt habe. Außerdem ausgerechnet die Fenster putzen . . .!" Er sträubte und wehrte sich, aber die kleine Frau zerstäubte schnell alle Bedenken. Erstmalig waren die Männer jenes Instituts, das früher diese Arbeit bei ihnen verrichtete, samt und sonders im Dienste des Vaterlandes und zweitens, konnte man dieses von ihm geforderte Opfer in zwei Teile teilen: einmal in ein einfaches Gebot der schweren Zeit, und zum anderen in eine gewisse Pflicht der Liebe, die noch nie zwischen ihnen getrübt wurde!

Kersten schluckte nach diesen Argumenten mit dem Mute der Entschlossenheit alle widerlichen Empfindungen herunter und begann nach dem Mittagessen, mit einem Ledeklappen bewaffnet, die Fenster zu putzen. Eine alte Jacke und eine Mütze hatten den Herrn Abteilungsleiter recht alltäglich verwandelt. Frau Ingeborg leistete ihm Assistenz, dirigierte die für ihn ungewohnte Tätigkeit durch liebevolle Anweisungen und hielt ihn, während er auf der Fensterbank stand, an den Beinkleidern fest. Es klappte ganz ausgezeichnet. Die Hinterfront kam zuerst an die Reihe, dann die Fenster zur Straßenseite hin. Und gerade, als Oskar Kersten befriedigt sein gelungenes Werk betrachtete und alles Widerstreben längst bei ihm abreagiert war, klingelte es an der Tür.

Besuch? Frau Kersten öffnete. Der Gatte lauschte erwartungsvoll. Ein Mädel von etwa 12 Jahren knickste ihr entgegen:

„Ach, entschuldigen Sie, Mama läßt einen Gruß bestellen, und ob der Herr Fensterputzer, wenn er bei Ihnen fertig ist, nicht auch zu uns könnte kommen?"

Einige Sekunden lang geriet Frau Ingebora in einen Zustand eisiger Starre, und ehe sie zu einer Erwiderung kam, die zu einer barschen Abweisung schon innerlich die Neigung aufkeimen ließ, stand der Gatte an ihrer Seite. Um seinen Mund zog sich ein spöttisches Lächeln. Irgendwie kitzelte ihn plötzlich der Uebermut. Natürlich war das ein Irrtum. Die Leute kannten ihn nicht. Er fragte die Kleine nach ihrem Namen.

„Nenne Lorenael, wir wohnen Nr. 50", antwortete sie, „und Sie kommen doch, nicht wahr, Herr Fensterputzer?"

In Kersten erwachte die Lust zu einem frivolen Spiel. Frau Ingeborg wollte empört aufwallen, er aber schob sie bedächtig beiseite und erwiderte dem Mädel:

„Ich komme sofort!"

Im Wohnzimmer standen sich Frau und Herr Kersten gegenüber.

„Oskar . . .! Ich bereife dich nicht! Wie können die Leute? Das ist doch unerhört und du willst tatsächlich?" Ihre Stimme überschlug sich förmlich. Kersten zuckte die Achseln.

„Zunächst ein Mißverständnis, nicht wahr! Und wenn ich schließlich herüberaehe, so wäre das ja wohl, wie du vorhin so nett sagtest, auch ein Gebot der schweren Zeit. Warum soll ich also gemäß dieser Tatsache und einer freundlichen Bitte, diese Hilfeleistung nicht übernehmen? Die Frau ist vielleicht auch allein und vielleicht wird sie auch schwindlig, wie du . . .!" und manches andere hielt er ihr in einer übermütigen Umstimmung vor.

Nur Frau Ingebora war ganz und gar nicht damit einverstanden.

„Aber ich gehe herüber!" beharrte er eisern und ging.

Sie sah ihn tief betrübt die Straße überqueren: wie eine Degradierung ihres Mannes kam es ihr vor. Mit klopfendem Herzen und unfaßlicher Scham wartete sie auf den Augenblick hinter der Gardine, wo Oskar schräg gegenüber in der Etage nun das Amt eines Fensterputzers ausüben würde. Sie wartete vergeblich. Aber nach zwanzig Minuten trat er aus der Haustür. Ein frohes Schmunzeln verklärte sein Antlitz. Frau Ingebora atmete erleichtert auf. Gottseidank, die Vernunft hatte gesiegt!

„Haben sich die Leute bei dir entschuldigt?" empfing sie ihn gleich am Korridor.

„Wieso und warum entschuldigt, liebes Kind? Ein kleiner menschlicher Irrtum, weiter nichts! Lorenaels kennen mich eben noch nicht, und ich habe übrigens der sehr netten Frau Lorenael erzählt, wie du mich, infolge des Abgangs unserer Hilde, zu dieser hauswirtschaftlichen Tätigkeit herangezogen hast!"

„Das hast du getan . . .? Das ist ja eine Blamage!" grollte Frau Kersten hitzig.

„Niemals, mein Kind, sie hat mir darauf nur ganz ruhig erwidert, dann würde eben auch ihr Mann heute abend die Fenster putzen müssen, genau wie ich! Das war der Endeffekt dieses kleinen Irrtumes!

Nebenbei

Am Hofe Franz' I. von Frankreich lebte ein Hofnarr, der sich eines Tages beim König ängstlich beklagte, ein Kavalier habe gedroht, ihn zu ermorden. „Da brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen", sagte der König beruhigend, „wenn er das tun sollte, lasse ich ihn fünf Minuten später hängen — das verspreche ich Dir!" „Majestät", bat der Narr, „versprechen Sie mir lieber, daß Sie ihn fünf Minuten vorher hängen lassen!"

Das Geheimnis der Caro-Dame

12) Roman von Roland Marwitz

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

„War es — war es der Herr mit der Rose, Lisa?"

„Die Angeklagte schweigt noch immer."

„War es um eine andere, Lisa?"

„Dein Wohl, Kurt!" Lisa hob das Glas, sie bemühte sich zu lächeln, sie wollte ihm zutrinken, aber plötzlich entfiel ihr das Glas. Es fiel auf das Fell zu ihren Füßen, es gab keine Scherben, aber dort, was war das? — Ein Spiegel? Natürlich ein Spiegel. Immer hatte dort ein Spiegel gehangen, nur daß dieser Spiegel niemals . . .

„Kurt, wer ist das? Wer ist das?"

Vielleicht machte ihre Hand, der das Glas entfallen war, eine Bewegung, die die Richtung wies, vielleicht verstand er ihren Blick. Jedenfalls blieb er ganz ruhig.

„Ein Bild, Lisa. Nur ein Bild, das über deinem Stuhl hängt und sich spiegelt."

„Wer ist das? Sage mir, wer ist das, Kurt?"

„Argine."

„— — — natürlich. Argine." Wie lange hatte es gedauert, ehe sie diese Antwort fand? Lisa wußte es nicht. Sie wußte nur, daß Kurt das Glas vom Boden aufgenommen und ein neues gefüllt hatte. Sie hatte es mit einem Zuge geleert, aber zugetrunken hatte sie ihm nicht mehr.

Sie entsann sich jetzt, dieses Bild schon einmal gesehen zu haben. Als Kind. Noch drunten in dem alten Hause der Voges in der Badenstraße. Es hatte auf dem Speicher in einer Ecke gelehnt. Mit zerbrochenem Rahmen und gesprungener Leinwand. Sie war erschrocken, weil sie geglaubt hatte, einer Lebenden gegenüberzustehen, zitternd war sie hinabgelaufen ins Haus der Tante Male. Und Tante Male hatte sie getröstet und ihr die Geschichte Argines erzählt, die sie nicht verstanden hatte. Nur soviel hatte das junge Herz erfaßt, daß von diesem Bild oder von diesem Mädchen viel Unglück über die gekommen war, die es liebten. Ja, und dann . . . Gestern . . . War es wirklich erst gestern, daß dies Bild noch einmal auftauchte, winzig klein geworden, aber gefährlich wie ein Skorpion . . . Das Bild dieser Spielkarte, die auf Wolfs Tisch gestanden . . .

„Natürlich Argine", sagte Lisa ruhig.

„Argine von Murder! Du kennst ihre Geschichte?"

Lisa nickte. Gewiß, diese Geschichte hatte ihr Kurts Mutter einmal erzählt, und sie hatte sie vergessen, nur das eine nicht, das Gefährliche.

Uebrigens war das ja alles Torheit. Sie hatte zuviel Burgunder getrunken. Zwei Glas. Jetzt das dritte. Sie war Wein nicht gewohnt. Man sollte hübsch bei Himbeerwasser und Zitrone bleiben, da gab es solche Bilder nicht.

„Soll ich nicht doch mehr Licht machen, damit du es deutlich sehen kannst, Lisa?"

„Es ist sehr deutlich."

„Es hing früher nicht hier. Mutter liebte das Bild nicht, aber es ist wundervoll."

Kurts Mutter liebte das Bild nicht, aber der Sohn schien es zu lieben. Alle Männer schienen Argine zu lieben. Auch Kurt. Der stille, einsame Kurt, der davon träumte, in die Vaterstadt zurückzukehren, zu heiraten und einen Sohn zu haben.

„Natürlich", fuhr Kurt fort, „gab Mutter zu, daß es kein schlechtes Bild sei, aber sie fürchtete sich vor Argine. Ist es nicht seltsam, eine alte und kluge Frau wie meine Mutter fürchtete sich vor einem Mädchen, das vor drei Jahrhunderten gestorben ist?"

Ist sie gestorben? Nein, das durfte man Kurt nicht fragen, viel richtiger war es wohl, zu erfahren, ob der Vetter, der doch alles über die Sippe wußte, etwas vom Schicksal dieser Argine wisse. War das ihr richtiger Name, Argine von Murder? Ein Mädchen- oder ein Frauenname?

„Wir wissen sehr wenig von ihr", sagte Kurt Voge, er, der einem doch die Ahnenpapiere aller Vorfahren, der Voges, der Lippes, der Wulflams, der Murders aus dem Schreibtisch hervorziehen konnte. Wohl geordnet. Auch hier zeigte sich, daß Voge einer alten Patrizierfamilie entstammte, die auf gute Buchführung hielt. Vorsichtig klopfte er die Pfeife am Rand einer chinesischen Bronzevase aus, die als Aschenbecher diente. „Es ist merkwürdig", fuhr er dann fort, „daß sich über diese Argine nichts Dokumentarisches feststellen läßt. Keine Urkunden, keine Kirchenbucheintragungen, kein Grabstein. Nichts. Nur eine Legende gibt es, die wohl immer weitererzählt worden ist und die die Menschen unserer Familie mehr gefesselt hat als all das andere von den Vätern, was wir schwarz auf weiß besitzen. Hat dir meine Mutter nie davon gesprochen, Lisa?"

„Doch, Kurt. Aber ich habe fast alles vergessen."

„Es ist wohl besser, das alles zu vergessen und zudem — es kann ja gar nicht bewiesen werden. Vielleicht ist kein wahres Wort daran", meinte Kurt Voge.

„Erzähle mir das, woran vielleicht kein wahres Wort ist", bat Lisa.

Kurt schob die kleine holländische Tonpfeife in die Brusttasche seines schweren Rocks. Dorthin, wo andere Männer die Kante eines Seidentuchs aufleuchten lassen. Der Pfeifenkopf sah hervor.

„Das Bild hat lange in Dunkel und Dämmerung gestanden", erzählte er, „und Dunkel und Dämmerung ist um das Schicksal Argines. — Sie kam eines Tages mit einem Paul von Murder nach Stralsund. Dieser Paul von Murder muß so etwas wie ein verlorener Sohn gewesen sein, der lange von der Heimat fern war. Wahrscheinlich in Westindien und der Neuen Welt. Dort wird er auch Argine gefunden haben, von der man erzählt, daß sie eine geborene Gasseda gewesen sei, aus der Familie der berühmten Stierkämpfer Gasseda. Ich weiß es nicht. Und es ist ja auch gleichgültig. Ob sie getraut waren? In keinem Stralsunder Kirchenbuch findet sich etwas darüber, aber es ist ja möglich, daß sie drüben geheiratet hatten. Das Bild jedenfalls trägt auf der Rückseite den Namen Argine von Murder. Uebrigens war dies Bild zerstört worden, aber ich glaube, daß ich es ganz gut restaurieren ließ, oder siehst du noch etwas von den alten Schäden, Lisa?"

Kurt blickte wieder zu dem Bild an der dunkelgetäfelten Wand, dann drehte er den Lichtschalter. Es wurde plötzlich sehr hell im Zimmer, und es war Lisa, als wäre die Gestalt des Bildes erst in diesem Augenblick des Hellwerdens in ihren Rahmen zurückgeglitten, als hätte Argine zuvor ein wenig davorgestanden wie ein Mensch, der einen halben Schritt über die Schwelle seines Hauses tritt . . .

„Nein, danke, keinen Burgunder mehr . . ." Lisa deckte die Hand über ihr Glas, aber da Kurt bereits die Flasche gesenkt hatte, konnte er nicht verhindern, daß zwei, drei Tropfen auf ihren Finger fielen. Auf den Ringfinger übrigens . . . Nun, man trug ja dort keinen Ring, auch nicht den Verlobungsring, den Wolf sogleich zu besorgen bereit gewesen war.

„Verzeih, Lisa."

„Bitte. — Nein, Kurt, ich sehe nichts von restaurierten Stellen. Was war mit dem Bild?"

„Es hatte ein paar Messerstiche und Schnitte erhalten. Sie waren schlecht geleimt und noch schlechter übermalt worden. Uebrigens mögen es diese Stiche und Schnitte gewesen sein, die dafür sorgten, daß die Geschichte von Murder immer wieder erzählt und geglaubt wurde. Im Grunde ist's wohl eine Alltagsgeschichte. Nur die Patina, die auf ihr liegt, läßt sie romantischer erscheinen. Er war die alte Geschichte der Eifersucht zwischen Brüdern. Paul von Murder hatte natürlich Brüder und sein ältester Bruder — hieß er nicht Wulf? — liebte Argine. Vielleicht auch sie ihn. Als der Aelteste trug Wulf den alten Wappenring der Familie, von dem es hieß, daß er seinem Träger und dem Geschlechte Glück bringen werde ‚bis an den jüngsten Tag', wie's irgendwo in einer Chronik heißt. Und diesen Ring war der Aeltere bereit, dem Jüngeren zu opfern. Für Argine. Es soll zu dem Handel gekommen sein, aber dann hielt Paul von Murder nicht sein Wort. In der Nacht entfloh er mit jener Argine, die seine Frau oder vielleicht auch nicht seine Frau war. Sie wollten offenbar nach Dänemark, aber zunächst liefen sie Hiddensee an, wo die Familie ein Lagerhaus für gesalzene Fische hatte. Hier holte ihn der Aelteste ein. Er forderte den Ring zurück, der Ring war verschwunden. Da kam es, wie man so schön sagt, wie es kommen mußte. Der eine erschlug den anderen. Der Jüngere den Aelteren. Um eine Frau, um diese Frau . . ."

(Fortsetzung folgt)

AUF DEN SPUREN ARMINS UND WIDUKINDS

Das Landschaftsbild an der Porta — Die Schlacht bei Idisiaviso

Bezeichnend für das Landschaftsbild der Porta ist vor allem die auffallende Form der Weserscharte, daneben heute auch das Denkmal. Burgen fallen dagegen dort durchaus nicht auf, und viele Besucher der Porta ahnen nicht, daß zu beiden Seiten des Weserdurchbruches Befestigungen liegen, die weit fesselnder sind als manch romantischer, sagenumwobener Trümmerhaufen. Handelt es sich doch bei den Porta-Burgen um zwei von unseren ältesten heimischen Festen, die, wie man jetzt wohl ziemlich allgemein annimmt, bereits in den Kämpfen der Germanen gegen die Römer eine Rolle gespielt haben. Schon deswegen verdienen sie einen Besuch, mit dem wir einen schönen Sommertag auf das beste ausfüllen können.

Man benutzt dann den Morgen, um vom Bahnhof Porta die Straße zu verfolgen, die durch Hausberge nach Eisbergen führt. Von ihr schwenken wir aber bald links ab und verfolgen einen bezeichneten Weg, der weiterhin am Fuß des Roten Brinkes entlang führt. Hier biegen wir links ab und steigen zu dem hochflächenartigen Gipfel des Roten Brinkes empor, den eine merkwürdige Wallanlage umgibt; das ist das vor einigen Jahrzehnten von dem Hausberger Arzte Dr. Braun entdeckte

Rammer Lager.

Dieses ist die größte Wallburg unseres Gebietes; sie umfaßt etwa 100 Morgen und wird an Umfang nur noch von der Eresburg übertroffen. Infolgedessen nimmt die Besichtigung der Burg geraume Zeit in Anspruch, wenn man, was zu empfehlen ist, die ganze Umwallung abgeht, zumal an drei Seiten zwei Wälle nebeneinander herlaufen. Im Süden fehlt heute eine besondere Sicherung; hier boten die Juraklippen von Haus aus einen gewissen Schutz, der (nach Langewiesche) einst wohl durch Pfahlwerk verstärkt war. Das, was uns heute als Wall erscheint, war ursprünglich „eine Steinmauer ohne Mörtel", die hernach zusammengefallen ist. Bei aufmerksamer Besichtigung merkt man, daß auf dem sanfter abfallenden Nordhang die zweite Wallinie nicht vollständig ist.

Nach der Besichtigung des Lagers, die an einem schönen Sommertage, wenn Sonne den Buchenwald durchleuchtet, wirklich genußreich sein kann, steigen wir wieder zu dem Wege hinunter, den wir gekommen sind, und gehen ihn zurück, aber nur bis zu der Stelle, wo der Hauptwanderweg zum Jakobsberge abzweigt. Oben werden wir dann für den ziemlich langen Aufstieg reich belohnt durch eine Fülle schönster Landschaftsbilder. Den für meine Empfindung reizvollsten Blick im ganzen Wiehengebirge und der Weserkette bietet der Bismarckturm. Dann hinunter zur Porta, wobei man ja nicht den Besuch der Klippe über dem Wesertale versäumen darf.

*

Am Nachmittag besteigen wir dann auf einem der vielen Wege den Wittekindsberg und gehen auf dem Kamme zur zweiten Portaburg, der

Wittekindsburg,

deren mächtiger Ostwall nicht zu übersehen ist. Auch hier sollte man die ganze Befestigungslinie abgehen, da man nur so einen Eindruck von der Gesamtanlage gewinnt; denn der Ueberblick über die Burg ist dadurch erschwert, daß sich mitten hindurch der felsige Kammabsturz zieht. Auch den wichtigsten Teil übersieht man sonst leicht, das alte Tor, das Langewiesche, der die Wittekindsburg durch Grabungen erforscht hat, „ein Meisterwerk der Festungsbaukunst alter Zeit" nennt. Einen Plan der Burg und des Tores bietet das Heimatbuch Minden-Ravensberg auf Seite 9. In die Wallbegehung beziehen wir den Besuch zweier Aussichtspunkte ein, der Häverstädter Klippe und der Habichtswand.

Was aber diese beiden Porta-Burgen besonders anziehend macht, das sind ihre heute wohl ziemlich allgemein angenommenen Beziehungen zu wichtigen kriegerischen Ereignissen, die sich in unserer Heimat abgespielt haben, einmal zu den Römerkämpfen des Jahres 16 n. Chr., insbesondere zu der

Schlacht bei Idisiaviso.

In dieser diente (nach Langewiesche) das Nammer Lager „den Germanen als linke Flankendeckung für ihre südnördlich verlaufende Verteidigungsstellung" gegen den römischen General Germanicus, der von Westen gegen Arminius heranrückte. Germanicus strebte damals der Elbe zu; „das sagt er mehrfach deutlich. Er will die ganzen Landstriche unterwerfen, die sein Vater und sein Onkel, Drusus und Tiberius, durchzogen haben" (Schuchhardt). Ueber die Weser ging Germanicus vermutlich nördlich der Porta, in der Absicht, bei seinem Marsche zur Elbe „die noch im ganzen Mittelalter benutzte und bis heute bekannte große Heerstraße, den Hellweg vor dem Santforde" zu verfolgen. Diese Straße beginnt „unmittelbar nördlich der Porta, Barkhausen gegenüber bei Lerbeck und läuft auf Nammen zu. Sie führt gleich in eine „abscheuliche Enge" zwischen Wesergebirge und einem früheren Weserlaufe, der auf dem Meßtischblatte Minden noch zu erkennen ist. Außerdem zog sich damals der Wald als Sperre ununterbrochen vom Gebirge bis zum Steinhuder Meere hin; die heutigen Waldlücken zwischen dem Wesergebirge und Forst Baum sind erst durch mittelalterliche Rodungen entstanden.

Diese günstige Stelle hatte Arminius gewählt, um den Römern entgegenzutreten, und es kam dann zu der Schlacht, die bei Tacitus Idistaviso heißt. Das hat Jacob Grimm genial in Idisiaviso geändert und als „Frauenwiese" gedeutet, da die Idisen bei den Germanen

weibliche übermenschliche Wesen

waren, „geringer als Göttinnen, höher als irdische Frauen". Wo die Idisen-Wiese aber gelegen hat, wissen wir leider nicht; man ist jedoch versucht, darin eine Waldblöße zu sehen, die uns ja auch heute noch geheimnisvoll anmutet und sich zur Kultstätte von elfenartigen Wesen wohl eignet. An anderen Punkten unseres Gebietes haben übrigens die Idisen anscheinend deutlichere Spuren hinterlassen, wenn auch nur in Namen; das gilt z. B. für Dissen, von dem die alte Form Disn—a überliefert ist, und ferner, so verwunderlich das zunächst auch klingen mag, von dem Namen der Bauerschaft Ebbesloh bei Brockhagen; die hieß nämlich früher Mepp-idis-la, was sich als „Hain der Ahorn-Idisen" deuten ließ, da Mep ein altes germanisches Wort für Ahorn ist und die Silbe „—la" als „loh" = Wald erklärt werden kann. Auch sonst kommen Ortsnamen, die anscheinend nach den Idisen genannt sind, in unserem Gebiete noch mehrfach vor, was auf eine weite Verbreitung ihres Kultes auch bei uns hindeuten dürfte.

In der Nähe der Idisenwiese lagerten die Germanen. „Für den Kampf hatten die Cherusker ihre Verbündeten am Abhang aufgestellt und sich selbst

auf dem Kamme des Gebirges,

also vielleicht in dem Rammer Lager. Soviel geht aus dem Bericht des Tacitus über die Schlacht hervor; im übrigen gewinnen wir daraus aber keine klare Vorstellung von der eigentlichen Kampfhandlung. Trotzdem ist es angebracht, sich bei einem Besuche der Porta den Bericht des Tacitus über die Schlacht zu vergegenwärtigen: das kann man heute bequem und billig haben, da in dem Verlage von F. Schöningh ein sehr handliches und wohlfeiles Bändchen erschienen ist: „Römer in Germanien", verfaßt von Dr. Beyer. Das Heftchen bietet Berichte antiker Schriftsteller über die Feldzüge römischer Heerführer. Darin steht auch auf Seite 65 ff. die betreffende Tacitusstelle, allerdings in recht freier Wiedergabe.

Der römische Bericht läßt etwa folgendes erkennen: Zunächst ging nur die Reiterei des Germanicus an verschiedenen Stellen über die Weser und versuchte, „den Feind auseinanderzuziehen". Daraufhin zogen sich die Cherusker

scheinbar fluchtartig

zurück und lockten dadurch die römischen Reiter auf ein ungünstiges Gelände. Dort stürzten sich die Germanen auf sie und warfen den Gegner unter schweren Verlusten zurück. So endete der erste Schlachttag für die Römer ziemlich übel.

Inzwischen war aber Germanicus über die Weser gegangen und so dicht an die Stellung

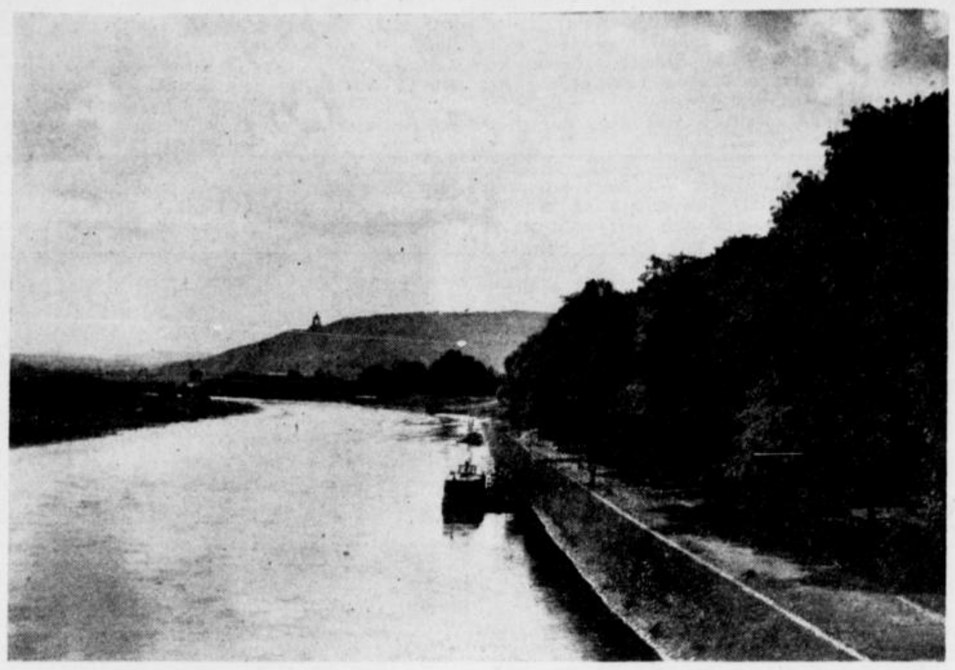


Photo: Fremdenverkehrsverein Minden

Die Porta Westfalica — Blick von der Mindener Seite

des Arminius herangerückt, daß man das Wiehern der Pferde hören konnte. In der Dunkelheit ritt dann ein Germane, der die lateinische Sprache beherrschte, ans römische Lager heran und versprach den Ueberläufern Weiber und Ackerland, sowie reichen Sold, so lange der Krieg dauerte. Am folgenden Morgen hielten sowohl Arminius als auch Germanicus Ansprachen an ihre Leute. Dann rückten die Römer zum Angriff vor, und alsbald stürzten sich die Cherusker in wildem Ungestüm auf den Gegner. Germanicus antwortete mit einem Flankenangriff durch die Reiter seiner Stabswache und schickte eine andere Abteilung los, um den linken Flügel der Germanen zu umfassen. Ob diese Abteilung damals dem Wege gefolgt ist, den wir einschlagen, um zum Roten Brinke zu gelangen? Eine andere Möglichkeit für eine umfassende Bewegung bietet sich kaum. Die Umfassung scheint gelungen zu sein und die Lage der Germanen wurde hoffnungslos.

„Aus ihren Reihen ragte

der heldenhafte Irmin

hervor. An Tapferkeit ein leuchtendes Vorbild und selber schon verwundet, feuerte er die Seinen mit glühenden Worten an und versuchte so, die Schlacht zum Stehen zu bringen. Er hatte sich auf die Bogenschützen geworfen und wollte hier durchbrechen; es wäre ihm gelungen, wenn nicht römische Hilfstruppen eingegriffen hätten. Trotzdem schlug er sich selber dank seiner Körperkraft und der Schnelligkeit seines Pferdes durch. Keiner kannte ihn, da sein Gesicht durch Blut entstellt war. Es wird auch erzählt, germanische Söldner der Römer hätten ihm wohl erkannt, aber entwischen lassen".

Die Römer blieben Herren des Schlachtfeldes; aber schon nach kurzer Zeit zeigte sich, daß ihr Erfolg nicht entscheidend war; es kam zu einer

zweiten Schlacht am Angrivarier Grenzwalle,

den man vor kurzem an und im Dorfe Leese bei Stolzenau wiedergefunden zu haben meint. Der Verlauf dieser Schlacht war aber derart, daß Germanicus seinen Plan, zur Elbe zu marschieren, aufgab. Er verließ unsere Heimat, die hernach von keinem römischen Heere wieder heimgesucht ist.

Aber einige hundert Jahre später kam wieder ein Feind aus dem Westen angerückt. Diesesmal war es jedoch ein germanischer Stamm, die Franken, die auf dem Boden Galliens die römische Kriegskunst und Organisation erlernt hatten. Sie unternahmen es, die Sachsen, die damals unsere Heimat beherrschten, zu unterwerfen. Dabei kam es zu einem Treffen, das man ebenfalls mit dem Rammer Lager in Verbindung bringt. Das ist die

Süntelschlacht,

in der 782 die Sachsen eine fränkische Abteilung völlig aufrieben. Raummangel zwingt mich leider, den Vorgang mit nur ganz knappen Strichen zu zeichnen und eingehende Begründung des Gesagten zu unterlassen. Nach den einschlägigen Forschungen (v. Ledebur, Vieth, Engel u. a.) darf man sich den Verlauf des Kampfes etwa so vorstellen:

Das gegen die Sachsen vorgehende Frankenheer trennte sich, vielleicht dicht südwestlich vor der Porta, in zwei Gruppen. Die eine unter Theoderich setzte sich möglicherweise an der alten

Dehmer Wallburg

fest, welche die einzige fahrbare Straße durch die Porta beherrschte. Die zweite Gruppe überschritt irgendwo oberhalb der Porta die Weser, um die Sachsen im Rammer Lager leichter umgehen zu können; sie lagerte aber zunächst an der Weser, sagen wir bei Holtrup, wo man die Spur einer fränkischen Warte entdeckt hat. Ohne die nötigen Vorsichtsmaßregeln stieß diese Gruppe dann in der Richtung Hausberge vor und marschierte, etwa auf dem alten „Mindener Wege" des Meßtischblattes, an der Rammer Burg vorbei in jene Enge zwischen Weser, Wald und Bergkette, wo es den römischen Reitern einst so schlecht ergangen war. Hier ereilte die Franken ihr Schicksal: Sie wurden

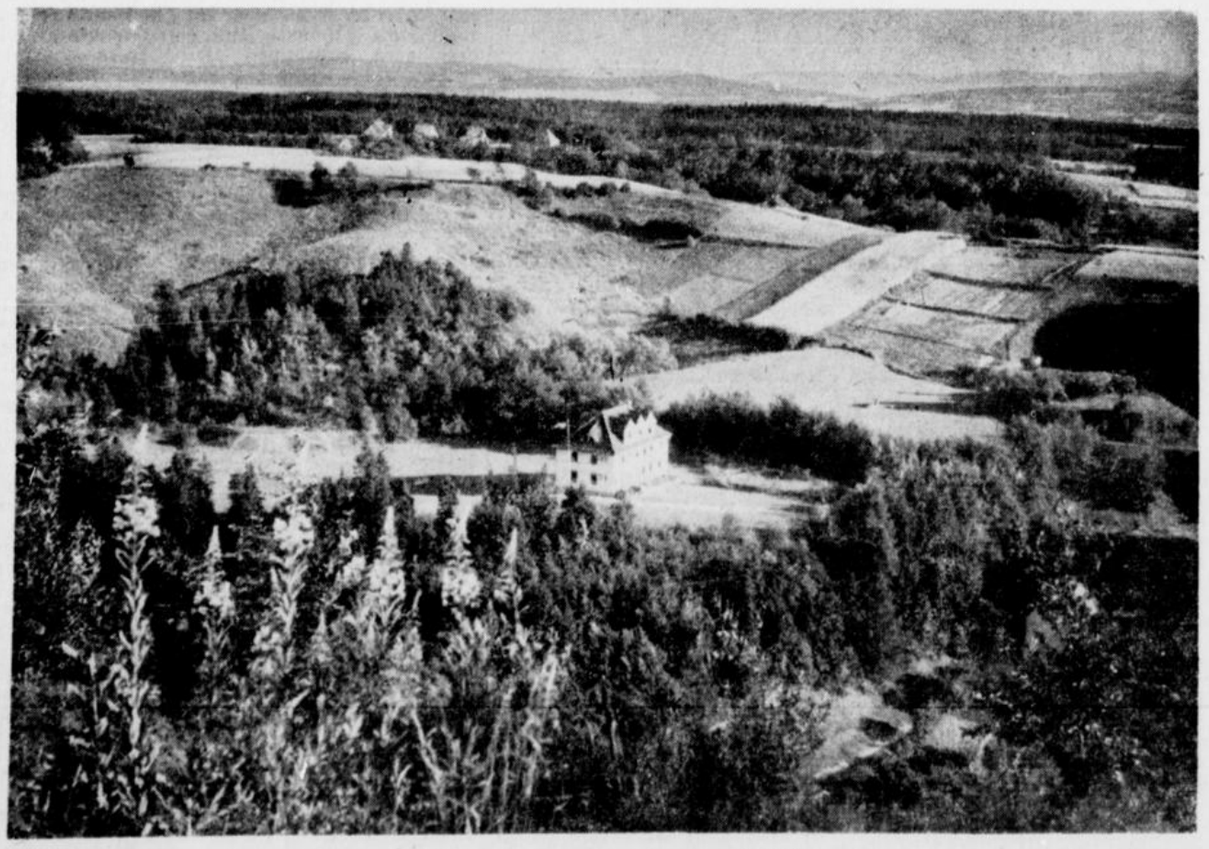
umzingelt und vernichtet.

Die wenigen, die entkamen, schlichen durch das Gebirge zurück, setzten über die Weser und flüchteten sich in Theoderichs Lager. „Der Verlust der Franken war noch größer", sagen die fränkischen Quellen, „als man es auf Grund der bloßen Zahl meinen könnte; denn die zwei Sendboten Adalgis und Geilo, vier Grafen und zwanzig andere vornehme und angesehene Männer, kamen ums Leben, abgesehen von ihrem Gefolge, das lieber fallen wollte als sie überleben".

Einen durchschlagenden Erfolg brachte dieses Treffen den Sachsen jedoch nicht. Die Franken nahmen den Kampf erneut auf, und schließlich mußte Widukind, der Aufforderung Karls des Großen folgend, mit dem Gegner verhandeln, was zu einer vorläufigen Beendigung des Krieges führte.

Nun wird in den fränkischen Quellen leider nicht gesagt, daß Widukind es war, der die Sachsen in der Süntelschlacht geführt hat. Das ist aber, angesichts der Rolle, die Widukind damals spielte, m. E. ganz selbstverständlich, und so dürfen wir bei einer Besichtigung der Porta-Burgen wohl annehmen, daß wir dort auf den Spuren zweier Männer wandeln, die durch ihr Eintreten für die Freiheit ihres Volkes unvergänglichen Ruhm erworben haben, Arminius und Widukind.

Hartwig.



Ausblick vom Arminsberg auf die Jugendherberge bei Hausberge Photo: Fenske

Eine gute Ausrede

In einer kleinen Stadt war eine reisende Theatergesellschaft eingetroffen. Auf dem Zettel stand, daß zunächst die „Räuber" von Schiller gegeben werden sollten, und daß dann noch zur Erheiterung des Publikums die „Fledermaus" aufgeführt werden würde. Dieses reichhaltige Programm verfehlte seine Wirkung nicht, am Abend war der Saal ausverkauft. — Die „Räuber" werden schlecht und recht zu Ende gespielt, und ein längerer Zwischenakt beginnt. Eine Viertelstunde, eine halbe Stunde vergeht, und die Zuschauer fangen an, unruhig zu werden. Der eigentliche Grund der langen Pause bestand darin, daß der Komiker durchgegangen war und man die Operette infolgedessen nicht zur Aufführung bringen konnte. — Was tun? Plötzlich kommt dem Direktor ein genialer Gedanke. Er gibt die nötigen Anweisungen, und sofort beginnt das Orchester eine Ouvertüre zu spielen. Das Publikum beruhigt sich wieder und wartet. — Nach der Ouvertüre kommt eine Quadrille, dann eine Polka, dann ein Walzer. Das Publikum wird ungeduldig und beginnt, mit den Füßen zu stampfen. — Endlich geht der Vorhang in die Höhe. Der Direktor tritt vor, verneigt sich und hält folgende Ansprache: „Meine Damen und Herren! Sie verlangen die „Fledermaus", und ich muß Ihnen mitteilen, daß dieses Stück eben gespielt worden ist; doch infolge eines unbegreiflichen Irrtums hat der Theatermeister vergessen, den Vorhang aufzuziehen."

Langes Schlafpensum.

Lord North, der zurzeit der französischen Revolution englischer Minister war, benutzte im Parlament die Reden der Gegenpartei gewöhnlich zum Schlafe. Sein Sekretär mußte sich das wichtigste notieren und ihn wecken, wenn der Redner fertig war, worauf dann Lord North seine Antwortrede begann.

Eines Tages stand die Flottenfrage auf der Tagesordnung und der Redner der Opposition fing seine Ausführungen mit der Arche Noah an. Lord North schlief, wachte aber zufällig einmal von selbst auf.

„Wie steht's? Wie lange kann ich noch schlafen?" fragte er den Sekretär.

„Noch gut zwei Jahrhunderte, Mylord. Er ist gerade bei der spanischen Armada angelangt."